

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Panflavismus und Orthodoxie.

B u d a p e s t, 20. April.

Der einzige, im weiten Carenreiche geduldet politische Verein, der „slawische Wohlthätigkeitsverein“, die Brutstätte aller panflavistischen Agitatoren, hat, laut einem Privattelegramm unserer jüngsten Nummer, vorgestern unter dem Vorsitz des Generals Durnowo seine Generalversammlung gehalten, in der, wie üblich, die russische Gesellschaft von Vertretern der anderen slawischen Völker, die Polen ausgenommen, garnirt gewesen ist. Beachtenswerth an der Versammlung ist, daß neben dem unvermeidlichen Civilgeneral Ignatieff vorherrschend hohe geistliche Würdenträger anwesend gewesen sind und, dieser Theilnahme entsprechend, der dort gepredigte Panflavismus einen äußerlich fast nichtpolitischen und vorherrschend religiösen Charakter gehabt hat. Es fehlte der übliche Donner gegen türkische, ungarische und österreichische Tyrannei, die politische Lage der nichtrussischen Slaven wurde kaum gestreift, dagegen die Lage der orthodoxen Kirche in Oesterreich-Ungarn und auf der Balkan-Halbinsel eingehend erörtert. Die Vorträge Durnowo's und des Fürsten Waszintschikoff waren beinahe eine Wiederholung des letzten der Jahresberichte, welche der Oberprocurator der heiligen Synode — jetzt Pobedonoszeff — dem Caren, als dem russischen Papste, über die Situation der griechisch-orthodoxen Kirche rund auf Erden erstattet. Unser Blatt hat vorigen Donnerstag dieses — wie sich jetzt herausstellt, nicht vom Hofrath Dobrzanski entworfenen — Berichtes gedacht, in welchem schwere Seufzer ob der Bedrängniß ausgeprochen wurden, welche die Rechtgläubigen überall dort auszustehen hätten, wohin das Szepter der Habsburger sich erstreckt, und bewegliche Klagen über die bis ans Herz der orthodoxen Welt greifende lateinische Propaganda erschollen. Der Bericht war auch durch die aus seinen Zeilen wiederholt hervorbrechende Gehässigkeit wider konstitutionelle Staatsverfassungen auffällig — eine Empfindung, welche augenscheinlich kundgegeben wurde in der Absicht, die am leichtesten und lebhaftesten schwingende Saite im Gemüth des Caren zu rühren. Mehr, als eine Wiederholung der Pobedonoszeff'schen Rundschau mit verstärktem Farberauftrage scheinen die Vorträge vom letzten Montag nicht geboten zu haben.

Die Widerlegung der aufgestellten Behauptungen ist Jedem spielend leicht, der in unserer Monarchie lebt, in welcher die Organisation der griechisch-orthodoxen Kirche gesetzlich, verfassungsmäßig gewährleistet ist, der Staat zur Erhaltung dieser Kirche namhafte Summen beiträgt und religiöse Propaganda nicht treibt, auch solche seinen Organen nicht gestattet. Private Seelenfängerei mag seitens einzelner Geistlicher jeder Konfession betrieben werden. Wir wissen das nicht, denn die Sache geschieht im Stillen und kann nur den allerbescheidensten Erfolg haben, da außerhalb Rußlands Massenübertritte von einem Glauben zum anderen längst unbekannt sind. In Rußland freilich werden durch List und brutalste Gewalt, Versprechungen und grauenhafte Bedrückungen jahraus, jahrein ganze griechisch-unirte Gemeinden auf polnischer Erde und lutherische Dorfschaften in den Ostseeprovinzen in die Staatskirche gelockt und getrieben, und der Abfall der mit Kubeln und mit Kosakenlanzen Neubekehrten vom orthodoxen Glauben wird dort mit den furchtbarsten Strafen geahndet; außerhalb des Bannkreises der Carenmacht aber ist die religiöse Gleichberechtigung gesetzlich verbürgt, und gerade in unserem Lande ist der Rechtskreis der griechisch-orthodoxen Kirche niemals angetastet, sogar wiederholt erweitert worden. Soeben erst hat der kroatische Landtag den Serben zu der Rechtsgleichheit jedes Einzelnen noch die Rechtsgleichheit der konfessionellen Gesamttheit verliehen. Der unter Philippovic in Bosnien begonnenen römischen Propaganda hat Kallay unbarmherzig den Daumen auf's Auge gedrückt; das Proselytenmachen ist in dem Okkupationsgebiete längst unmöglich geworden. Es ist deshalb verlogene Heuchelei und es kann auch nicht die geringfügigste beweisende Thatfache angeführt werden, wenn der Panflavismus über Bedrängniß der griechisch-orientalischen Kirche in unserer Monarchie jammert. In Bulgarien, dessen Lage die Panflavisten vorgeföhrt beweint haben, soll allerdings ein Theil der Intelligenz aus der orthodoxen Kirche heraussstreben. Nicht die unter dem Protektorat Napoleon's III. nach dem Pariser Frieden auf Anrathen polnischer Aristokraten durch Lazaristen begonnene römisch-katholische Mission scheint Erfolg zu haben, sondern die von englisch-amerikanischen Sekten geübte, welche die religiöse Propaganda aus dem Spiele läßt, dagegen durch Schulunterricht die

Jugend geistig hebt und sodann im Sonnenschein der Bildung die Geistesfrucht allmählig reifen läßt. Gegen diese Propaganda ist freilich die entseelte, zu leerem Formelkram herabgefunken, durch bildungslose Geistliche geleitete orthodoxe Kirche des Ostens ohnmächtig. In unserer Monarchie aber kann sich die orthodoxe Geistlichkeit mit Bildung ausrüsten, unterhält ihre Kirche eigene Schulen und ist somit gegen die — überdies nicht vorhandene — Proselytenmacherei gesichert.

Die panflavistischen Lügen über die Lage der orthodoxen Kirche in Oesterreich-Ungarn und mehr noch den angekündigten Versuch, den Panflavismus unter der Firma der religiösen Propaganda in unsere Monarchie zu tragen, müssen wir zurückweisen. Wir wissen wohl, der Versuch wird scheitern, höchstens möchte hie und da ein ob der politischen Lage unzufriedener unirter Ruthene erkaufte werden. Die 6000 krypto-orthodoxen Czechen Durnowo's sind natürlich Verwandte von Falstaff's Kerlen in Steisleiten. Vor zwanzig Jahren haben die Erzbischöfe von Olmütz und Prag aus Haß gegen die Deutschliberalen in ihren Priesterseminarien die deutschen Grammatiken durch russische ersetzt, aber keine Russen, sondern nur einen czechischen Fanatismus erzogen, den zu bändigen die Kirchenhirten jetzt nicht mehr fähig sind, und der jahraus, jahrein Hunderte von Deutschböhmen dem Aikatholizismus und dem Protestantismus in die Arme treibt. Damals auch ist Dr. Gregor ostentativ zur russischen Kirche übergetreten, aber selbst die jungczechischen Schreier sind ihm nicht gefolgt. Ebenso sind jene Kroaten, die jetzt den Hufschlag der Kosakenpferde auf dem Wiener Straßenpflaster zu vernehmen wünschen, ultramontane Fanatiker, welche gegen die Gleichstellung der Griechisch-Orthodoxen gewüthet haben. „Lieber ein kroatisches Schwein, als ein russischer Herr!“ So schrieben noch 1878 die Starcevicianer nach Petersburg. Die jungczechische und kroatisch-radikale Carenschwärmerei ist nur dem Bewußtsein der Ohnmacht entsprungen; auf dem russischen Hintergrunde wollen die Herren fürchterlich erscheinen. Konfessionelle Erfolge kann der Panflavismus, will er auch in erster Linie nicht erringen, und daß seine Rubel-Agitationen nicht politisch wirksam werden, das müssen und werden die Regierungen beider Staaten durch Wachsamkeit und energisches Eingreifen verhüten.

Aber charakteristisch für die mit der Thron-

Brummel.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Jeder von uns hat, wenn auch flüchtig, den Namen des englischen Modehelden Brummel gehört, der zu Anfang des Jahrhunderts in London tonangebend war und in intimer Freundschaft mit König Georg IV. lebte, so lange dieser als Prinz von Wales noch Regent für den unheilbar kranken Georg III. war. Brummel regierte als unumschränkter Despot im Reiche des Dandythums, er schwebte als Gott über den Gewässern der englischen Salons, er machte in der vornehmen Welt der Hauptstadt Großbritanniens Regen und Sonnenschein. Uns modernen Leuten ist eine solche Erscheinung räthselhaft; heute halten große öffentliche Interessen uns so streng und stramm in ihrem Bann, daß wir uns nicht erklären können, wie ein einzelner Mensch mit Hilfe von bloßen Neckerhalsbinden im Stande sein sollte, die Gesellschaft einer Großstadt sich unterthan zu erhalten. In einem engen Cirkel mag kurze Zeit hindurch ein Dandy von sich reden machen und willige Nachahmer finden; aber er wird rasch wieder verschwinden und seine Rolle ausgespielt haben; wir haben Besseres und Ernsteres zu thun, als in den Einfällen eines eleganten Müßiggängers Kundgebungen eines verehrungswürdigen Orakels zu sehen. Für Brummel lagen die Verhältnisse günstiger. Wie Falstaff in dem Prinzen Heinz, so hatte Brummel in dem zukünftigen Georg IV. den richtigen Mann gefunden, der ihn zu schätzen wußte. Georg, der in den ersten drei Jahren nach seiner Majorenmitätersklärung eine Schuldenlast von 500,000 Livres Sterling angehäuft, mochte sich an der Seite des jungen Mannes wohl fühlen, der

mit jedem Stückchen seiner Toilette, mit jedem Detail seiner Haltung der „goldenen Jugend“ des Landes inappellable Vorschriften erteilte. Für uns nachlebende liegt in der Biographie Brummel's ein merkwürdiges Kapitel englischer Sittengeschichte und wir lassen uns deshalb gerne von dem Wundermanne erzählen, der sogar seinen Schneidern zu einer Art von Unsterblichkeit verholfen hat. Wir erfahren, daß sie David John und Meyer hießen. Wir erfahren, daß mit der Herstellung seiner Handshule vier Spezialarbeiter beschäftigt waren: drei für die Hand, einer für den Daumen. Wir wollen wir dem Lebenswege dieses Modewirtuos nachgehen, so fragen wir in der Literatur nach einer Monographie, und da kommt uns die Kunde, daß eben jetzt der Neudruck eines Büchleins ausgegeben wurde, das alle erwünschten Auskünfte erteilt: „Du dandysme et de Georges Brummel“ von S. Barbey d'Aurevilly, einem Autor, der zu den eigenartigsten Erscheinungen des französischen Schriftthums gehört und sich persönlich in allerlei Exzentritäten gefällt, von welchen Paris, das leicht vergessende, hie und da eine Woche spricht. Vor einigen Jahren machte Barbey dadurch Aufsehen, daß er einen rosarothern Cylinderhut trug und an einer Leine ein dressirtes Schweinchen auf den Boulevarde spazieren führte, das seinen Kufe folgte, wie ein Hund. Auch durch blaue Beinkleider und rothe Westen hat Barbey manchmal Sensation gemacht. Aber er hatte es nicht nöthig, mit solchen Mitteln die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, denn er ist ein Schriftsteller voll Geist und Originalität — ja, er ist dies zu sehr, er macht den Tagesströmungen zu wenig Konzessionen, um beim großen Publikum populär zu

sein. Schon seine Sprache mit dem hellen Metallklange schreckt den verweidlichten Dugendleser ab. Selbst zum Dandythum hinneigend, von Natur aus gewillt, seine Erscheinung markant hervorzuheben, fühlte er sich berufen, der Biograph Brummel's zu sein. Vor ihm hatte Kapitän Jesse ein Buch in englischer Sprache über Brummel veröffentlicht. Es hat sich keinen dauernden Platz erobern können, weil es als literarische Leistung zu unbedeutend war. Barbey dagegen verstand es, den Gegenstand emporzuheben, die Geschichte des wunderlichen Individuums zu einer kulturhistorischen Episode zu erhöhen. Im Jahre 1844 ließ er das lehrreiche Bändchen erscheinen; siebzehn Jahre später wurde es wieder aufgelegt, und nun bringt ein Pariser Verleger es neuerdings auf den Büchermarkt.

Barbey betont, daß er Brummel kein Monument, sondern nur eine Statuette zu errichten beabsichtige. Er will seinem Helden keine übertriebene Wichtigkeit zuweisen, aber er findet es verlockend, den Spuren des „grand vaniteux“ nachzugehen, der „un prince de son temps“ war, eine mächtige, einflußreiche Persönlichkeit. Er legt all' seinen Esprit daran, zu erklären, was Brummel eigentlich war. Ein bloßer Stutzer? Nein, beileibe nicht. Ein Stutzer ist so wenig ein „Dandy“, wie eine gut toletirte Dame eine „elegante Dame“ ist. Der Dandy ist der Unabhängige, Selbstständige, der sich anders kleidet, anders geberdet, als die Uebrigen. Er buhlt nicht um das öffentliche Interesse, aber er erregt es. Er läßt sich nie aus seiner Gleichgiltigkeit reißen, er stört nur die anderen Leute aus der ihrigen auf. Er macht den Damen nicht den Hof, aber sie machen ihn ihm. Zum Brummel muß man geboren sein; man kann

besteigung Alexander's III. begonnene Epoche ist doch die Thatsache, daß der Panславismus wieder die religiöse Firma aufsteckt, daß auch die Wühlthätigkeit außerhalb der russischen Grenzen zur nikolaitischen Form zurückkehrt. Der ethnographische und politische Panславismus ist ein Produkt der neuesten Zeit. Die außer-russischen Slaven galten den Russen als *Kemzi* — Stumme, Deutsche Fremde — und nur die Gleichartigkeit des Glaubens der Kleinrussen in Polen und der Balkan-slaven mit dem russischen, die angebliche Nothwendigkeit, die bedrückte orthodoxe Kirche zu befreien, bot dem Czaren Vorwände für ihre Eroberungen. Auch heute sind die russischen Massen nur durch Anstachelung des Glaubensfanatismus in kriegerische Stimmung zu versetzen und die „slavische Gemeinamkeit“ ist nur den Gebildeten und Halbgebildeten ein Schlagwort. Jetzt hat die Verdrängung des Letzteren durch das alte religiöse Schiboleth begonnen. Autokratie und Orthodoxie, für welche Katkoff seit dem letzten polnischen Aufstande Propaganda macht, und in deren Namen in Polen und in den Ostseeprovinzen massenhafte Zwangsbefehrungen stattfinden, neben welchen selbst die Dragonaden Ludwig's XIV. noch menschlich erscheinen, sie gehen wieder Arm in Arm. Sie möchten bis zu dem Abgrunde gehen, in welchem die Herrlichkeit des eisernen Nikolaus verfunken ist.

Budapest, 20. April.

* Die Quotenfrage, welche insbesondere unter dem Einflusse eines Theiles der österreichischen Presse in eine erbitterte Streitfrage auszuarten drohte, ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, friedlich gelöst worden, indem man sich über die unveränderte Aufrechterhaltung des bisherigen Beitragsverhältnisses geeinigt hat. Der nachgiebige Theil war Ungarn. Allerdings hat die österreichische Deputation ihre Forderung bezüglich der Erhöhung des ungarischen Beitrages fallen gelassen, allein dieses Verlangen war von vornherein nicht ernst gemeint und es hatte lediglich den Zweck, als Ballast zu dienen, den man im geeigneten Augenblicke über Bord wirft. Die ungarische Forderung dagegen bezüglich des Militärgrenz-Präzipiums war eine durchaus ernste und wohlmotivirte, und indem man dieselbe preisgab, hat man die Stellung geräumt, welche man unter allen Umständen zu verteidigen entschlossen war. Freilich, ob es gerathen war, den Schwerpunkt der Verhandlung in diese Position zu verlegen, mag zweifelhaft sein; wir für unseren Theil haben, wie unsere Leser sich erinnern werden, uns vom Anbeginn nicht damit abzufinden vermocht, daß man, anstatt mit der Forderung einer ziffermäßigen Reduktion des ungarischen Beitrags zu operiren, die Präzipiumfrage in ihrer prinzipiellen Bedeutung als die entscheidende aufwarf. Allein ob taktisch motivirt oder nicht, die Aufstellung wurde nun einmal verfochten und, wie wir gern anerkennen, mit eben so viel Geist, als Gründlichkeit verfochten, und der Rückzug von derselben bedeutet sonach

unleugbar eine Schlapppe. Indessen, ein magerer Ausgleich ist besser, als ein fetter Prozeß, und erwägen wir, welche sonderbaren Tendenzen sich an der Quotenfrage zur Aktualität emporranken wollten und wie lustig man da wieder mit den Schlagworten von der dreißig- und siebzigprozentigen Parität hantierte, so können wir gegen die Lösung des Problems auf Grund des Status quo nichts einwenden. Schließlich ist die Quotenfrage nicht diejenige, in welcher Ungarn vor einem Opfer zurückzusehen darf, wenn es nur sonst in den wirtschaftlichen Fragen seine Interessen gewahrt hätte.

* Ministerpräsident Tisza wird in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Vorlage unterbreiten, durch welche die Ermächtigung ausgesprochen wird, ein Anlehen von 32 Millionen Gulden behufs Dotation der Staatskassen und Deckung der Zinsen der außerordentlichen Kredite aufnehmen zu können. Die Ermächtigung soll derart lauten, daß eventuell auch Goldrente ausgegeben werden kann.

* Die in Angelegenheit der Revision der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses entsendete Kommission hat, nach Durchführung der prinzipiellen Debatten, über die wir seinerzeit ausführlich berichteten, ein Subkomité mit der Ausarbeitung des dem Abgeordnetenhause zu unterbreitenden Revisionsentwurfes betraut. Das Elaborat dieses Subkomités ist bereits fertig und wird demnächst vor das Plenum der Geschäftsordnungskommission gelangen. In diesem Elaborate werden unter Anderem hinsichtlich der Frage, in welchen Fällen die Wahl eines Abgeordneten kassirt werden soll, die folgenden Bestimmungen in Vorschlag gebracht:

- §. 71. Die Wahl ist zu kassiren:
 - a) wenn bewiesen wird, daß der Abgeordnete selbst oder irgend ein Anderer auf dessen Antrag zu essen, zu trinken gab, Geld, Geldeswerth oder sonstigen Vortheil zu jenem Zwecke gab oder versprach, daß der Wähler für den gewählten Abgeordneten stimmen oder sich der Abstimmung überhaupt enthalten sollte;
 - b) wenn bewiesen wird, daß, wenn auch nicht der gewählte Abgeordnete oder Jemand in dessen Auftrag, sondern eine oder mehrere zu der die Majorität erlangenden Partei gehörige Personen Geld oder Geldeswerth zu dem Zwecke gaben, damit die Wähler für den gewählten Abgeordneten stimmen oder sich der Abstimmung enthalten sollten, und wenn zugleich ziffermäßig nachweisbar ist, daß diese Bestechung in solchem Maße betrieben wurde, daß der Gewählte ohne die Bestechungen die Stimmen der Majorität der Wähler nicht erlangt hätte. Bei dieser Berechnung sollen indessen, insofern bewiesen ist, daß Bestechungen solcher Art auch im Interesse des Gegenkandidaten geschahen, die Stimmen der zu diesem Behufe bestochenen Wähler von der Zahl der durch denselben erlangten Stimmen ebenfalls abgezogen werden;
 - c) wenn bewiesen wird, daß für den Abgeordneten auch solche Individuen gestimmt haben, die kein Stimmrecht besaßen, oder aber, daß berechtigte Wähler, sei es wegen gegenwärtigen Handelns oder Verhältnisses der mitwirkenden Organe, sei es wegen gegenwärtigen Handelns Anderer nicht stimmen konnten, oder daß die im §. 178 des G.-M. 5: 1878 verbotenen Fälle von Mißbrauch eines öffentlichen Beamten obschweben, oder endlich, daß mittelst Drohungen oder Einschüchterung, durch Agitation gegen eine Nationalität, Klasse oder

konfession auf die Wahl ein rechtswidriger Einfluß geübt wurde, wenn zugleich festgestellt werden kann, daß ein anderer Kandidat die Majorität hätte erlangen können, wenn die zur Wahl berechtigten Personen an der Wahl nicht theilnehmen, oder wenn die berechtigten Wähler in der Ausübung ihres Wahlrechtes nicht verhindert werden, wenn auf die Entschliegung eines Theiles der Wähler kein gesetzwidriger Einfluß durch öffentliche Beamte oder keine durch Drohungen oder die obersahnte Einschüchterung hervorgerufener underechtigter Einfluß ausgeübt worden wäre;

d) wenn bewiesen wird, daß eine Verletzung der im G.-M. 33: 1874 unschriebenen formellen Normen in solchem Maße vorliegt, bei welcher das Ergebnis der Wahl durchaus nicht als Ausdruck des Willens der Majorität betrachtet werden kann, endlich

e) wenn nachgewiesen wird, daß der erwähnte Abgeordnete nicht jene Erfordernisse besitzt, welche das Gesetz hinsichtlich der Wählbarkeit vorschreibt.

Wenn gegen die Wahl keine Petition eingereicht worden ist, oder wenn die eingereichte Petition aus formellem Gesichtspunkte zurückgewiesen wurde, so kann in Folge einer auf Grund von Punkt c) des §. 12 erhobenen Einwendung die Wahl nur im Falle des obigen Punktes d) annullirt werden.

* Der Krieg der Czechen gegen die ungarischen Produkte zieht immer mehr Artikel in den Bereich seiner Angriffe. So eröffnen die „*Narodni Listy*“ heute den Kampf gegen das aus Ungarn kommende emaillirte Eisengeschirr. Ebenso wie das mit Gyps und Kukuruz gemischte (!) ungarische Mehl nicht in die czechischen Knödel passe, ebenso gehöre auch das mit der Inschrift „*Magyar kir. szab.*“ und mit dem ungarischen Wappen sammt Krone versehene Geschirr nicht in die czechische Küche. Die Pflicht jeder czechischen Hausfrau sei es, kein solches Geschirr zu kaufen.

Die Wahlbewegung.

Ueber die prinzipielle Haltung der rumänischen Wähler bei den Abgeordnetenwahlen soll am 7. Mai durch eine nach Hermannstadt einberufene Berjammung rumänischer Vertrauensmänner aus allen Wahlbezirken entschieden werden. Es wird sich dort um die Frage handeln, ob die rumänischen Wähler für rumänische Kandidaten in Aktion treten oder auch künftig in der bisherigen sogenannten Passivität verharren sollen, bei welcher bekanntlich rumänische Stimmen für ungarische oder sächsische Kandidaten stets zu haben waren. Die Wahl der aus Südostungarn nach Hermannstadt zu sendenden Vertrauensmänner soll am 3. Mai in einer nach Temesvár einberufenen Rumänenkonferenz stattfinden.

Aus dem Füllöppäläjer Bezirk erhalten wir das von Gabriel Gubacsy als Präsidenten und Ladislaus Szentpétery als Schriftführer unterfertigte Protokoll über die am Sonntag abgehaltene Konferenz der liberalen Partei, in welcher Graf Joseph Teleki einstimmig als Kandidat aufgestellt wurde.

Aus Makó, gegenwärtig durch Julius Juszt (M.-P.) vertreten, wird uns geschrieben: Während anderwärts die Fluth der Wahlbewegung höher und höher steigt, sind es bei uns nur leise Wellenschläge, die auf der Spiegelfläche des öffentlichen Lebens sich zeigen, und auch diese sind — hier kann man mit Recht das Wort gebrauchen — von einem „Wind“ bewegt, dessen Kraft längst schon und wohl für alle Zeiten ausgeht hat. Vor einigen Tagen hat nämlich der einjährige Vertreter unserer Stadt und spätere Antisemit Georg Szél, natürlich abermals unter antisemitischer Flagge, eine Wählerberjammung einberufen, um sich seinen

es nicht werden, entweder man ist es, oder man ist es nicht... Elegante Kleidung stimmt mit dem Wesen des Dandy, der ein Modell für Tausende sein soll, ganz gut überein. Sie ist für ihn nicht unbedingt nöthig. Ein Dandy mag zehn Stunden auf seine Toilette verwenden, aber ist diese gemacht, so vergißt er daran; es genügt, wenn die Anderen sie bemerken. Lord Spencer schnitt von seinem Frack, weil dieser schon zu schlecht war, die Schöße ab; das Kleidungsstück, das übrig blieb, wurde das Muster des „Spencers“. Nachtreter Brummel's brachten die Mode auf, allen neuen Stoffen durch Behandlung mit Glaskörpern den Charakter der Schabigheit zu geben — auch dieser Einfall fand vorübergehend Anklang.

Brummel bestätigte durch seine Lebensführung, daß er zum Dandy von Beruf geboren war. Frühzeitig begann er sich dem hinzugeben, was er als seine Mission erkannte. Geboren 1778, kam Georges Bryan Brummel — sein Vater war Privatsekretär von Lord North — im Alter von zwölf Jahren in das Kollegium von Eton. Obwohl noch ein Knabe, legte er schon jene Eigenschaften an den Tag, welche ihm später zu seiner Berühmtheit verhelfen: die Sorgfalt, die er auf sein Aeußeres verwandte und das „kalt Schmachtende“ (la langueur froide) seiner Manieren. Das Wort „Dandy“ war noch nicht in Schwung gekommen, man nannte die Gattung „Bucks“ oder „Macaronies“, und so titulirten ihn seine Kameraden. Von Eton ging er nach Oxford, von hier trat er als Cornet in das zehnte Husarenregiment ein, welches unter dem Befehle des Prinzen von Wales stand. Bald war der Prinz mit ihm befreundet; auf die Vornehmheit seines Auftretens viel stolzer, als auf seine hohe Geburt, fühlte der damals zweiunddreißigjährige Prinz sich

zu ihm hingezogen. Er erkannte in Georges einen Theil von sich selbst. An der Seite des Prinzen begann Georges seine Triumphe zu feiern. Er wurde den Frauen gefährlich; geliebt hat er keine von ihnen. Seine Erfolge waren mit der Annahme der Selbstlosigkeit gepaart. Er war, wie Barbey sich ausdrückt, „ein Sultan ohne Schnupftuch“. Welche Rolle er in den Salons gespielt, geht beispielsweise aus der Thatsache hervor, daß auf einem Balle eine Herzogin ihre Tochter ganz vernehmlich ermahnte, auf ihre Bewegungen, Mienen und Antworten genau Acht zu haben, falls Brummel sie einer Ansprache würdigen sollte. Alle Tänzerinnen warteten, ob er ihnen nicht die Ehre anthon werde, sie zu einer Tour aufzufordern. Nach einiger Zeit verzichtete er auf das Tanzen, das ihm seiner nicht würdig dünkte... An dem militärischen Leben fand er kein Gefallen. Die Uniform ließ ihm zu wenig Spielraum, sein Dandythum zu manifestiren. An Disziplin konnte er sich nicht gewöhnen, aber sein Obrist, unter dem Zauber seiner Persönlichkeit, ließ ihn dies nicht entgelten. Brummel brachte es bis zum Kapitän; dann wurde sein Regiment nach Manchester versetzt; Brummel quittirte den Dienst, er wollte sich von London nicht trennen; dem Prinzen von Wales gegenüber behauptete er, daß er diesen nicht verlassen könne. Er blieb in London und mietete eine Wohnung, Chesterfield-Street Nr. 4, gerade gegenüber Georges Selwyn, einem Modehelden, dessen Stern er verdunkelt hatte. Sein Vermögen war bedeutend, entsprach aber doch nicht seinem Aufwande. Er trieb in der Toilette einen Luxus, geregelt von Intelligenz, seinem Axiom getreu: „Man ist gut gekleidet, wenn man nicht auffällt.“ Er gab exquisite Diners, bei denen er, nebenbei bemerkt, bis zur Veranschäulichung trant. In den Jahren 1812 und

1813, als er Unsummen durch das Spiel verloren hatte, stand sein Einfluß auf dem Höhepunkte. Die Periode des Verfalls begann für ihn, als der Prinz von Wales die Hand von ihm abzog. Man hat behauptet, den Anlaß zu dem Bruche habe eine freche Aeußerung des Dandy gegeben. Er soll während eines Soupers in Folge einer Wette auf die Tischglocke gedeutet und dem Prinzen befohlen haben: „Läuten Sie, Georges!“ Das habe der Prinz wirklich gethan, dem eintretenden Diener aber die Ordre gegeben: „Bringen Sie den Trunfensbold zu Bette.“ Indessen wird diese Anekdote als falsch bezeichnet, die Sinneswendung des Prinzen aber damit begründet, daß er die langante Ironie Brummel's — der Dandy muß immer ironisch sein — nicht ertragen konnte, da sie sich auch gegen ihn wendete. Der Prinz war korpuslent geworden. Um ihn darüber zu häuseln, nannte Brummel ihn so, wie man scherzweise den dicken Concierge von Carlton-House zu rufen pflegte: „Big-Ben“, Frau Fitz-Herbert aber, mit welcher der Prinz eine Mißheirath eingegangen war: „Benina“... Als der Prinz sich einmal im Hyde-Park erging, fragte Brummel einige Leute: „Wer ist dieser dicke Mensch?“ Zu dem Obristen Mac Mahon äußerte Brummel über den Prinzen: „Ich habe ihn zu dem gemacht, was er ist, ich kann ihn auch absetzen.“ Als der Club Watier ein großes Fest vorbereitete, erwog der Ausschuß, ob er den Prinzen einladen sollte, nachdem er sich mit Brummel überworfen habe. Der zukünftige König von England wollte sich nicht länger durch den König von London verdunkelt wissen. Die Stunde des Letzteren hatte geschlagen. Er war in die Hände von Wucherern gerathen, seine Geldverlegenheiten nahmen eine bedrohliche Gestalt an, Jemand wagte es, ihm ein Darlehen mit ironischer Begründung zu verweigern... Da faßte

P. I. Landsteuten in Erinnerung zu bringen. Mit un- nachahmlicher Rauberthat verführte er den zu der lustigen Reunion versammelten Bauern, daß es für ihn kein größeres Glück auf Erden geben könne, als Vertreter seiner Vaterstadt im Reichstage zu sein, und thronenden Auges beschwor er dieselben, ihn nicht fallen zu lassen, da es ihm momentan nicht am besten gehe. Aber die Maköer Bauern sind nicht von sonderlich zart veranlagtem Empfindungsvermögen, sie verstehen sich wenig auf Sentimentalitäten und Rührszenen und das Ende des Spektakels war — ein Fiasco. Die Bauern sagten es nämlich ohne Scheu dem Herrn Kandidaten ins Gesicht, daß sie ihn nicht mögen. Allerdings konnte das den guten Mann nicht abhalten, seine „Partei“ zu konstituieren, und mit knapper Noth fanden sich denn auch einige Wähler, die sich zum Präsidium und Ausschuss sammt gebräuchlichen Schriftführern der Maköer Anti- jemitenz, respektive Szék-Partei hergaben. Ich glaube aber, daß hiebei die Wahlbewegung zu Gunsten der Székischen Kandidatur auch beendet ist.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 20. April. —

Im Abgeordnetenhaus wurde heute eine in- teressante Immunitätsangelegenheit des Abgeordne- ten Baron Elemér Bay verhandelt. Seit fünf Jahren werden gerichtliche Untersuchungen und Ver- handlungen wegen einer Verletzung durch einen Schuß auf einer Schnepfenjagd von 1879 geführt und erst jetzt wurde vom betreffenden Gerichte die Suspendirung der Immunität des Barons E. Bay nachgefordert. Das gesetzwidrige Vorgehen des Ge- richtes fand lebhafteste Mißbilligung und das Haus verweigerte die Suspendirung des Immunitätsrechtes. Außerdem hat das Haus heute die Gesetznovelle zur Advokatenordnung definitiv angenommen und eine Interpellation Julius Margittay's über die Ausbeutung des Volkes durch einzelne gewissen- lose Advokaten angehört.

In der heutigen, nach 12 Uhr Mittags eröffneten Sitzung wurde das Ersuchen des Aramer Ge- richtshofes, die Immunität des kroatischen Abgeord- neten Stanko Rasić zu suspendiren, an die Im- munitätskommission gewiesen, das Aprilbudget des Hauses votirt und die Gesetznovelle zur Advo- katenordnung in dritter Lesung definitiv an- genommen.

Dann gelangte eine Immunitätsangelegenheit des Abgeordneten Baron Elemér Bay zur Verhandlung. Baron Bay hat im Jahre 1879 bei einer Schnepfenjagd den jetzigen Gutsbesitzer Eduard Plattner durch einen Schrottschuß so verletzt, daß Plattner das linke Auge verlor. Der Verletzte belangte im Jahre 1882 den Baron Bay beim Bereghäfer Strafgerichte und ver- langte, weil er angeblich erwerbsunfähig geworden sei, daß Baron Bay außer der gesetzlichen Strafe verur- theilt werde, dem Kläger 2000 fl. als Schmerzensgeld, 2000 fl. als Schadenersatz, ferner lebenslanglich eine Rente von jährlich 1200 fl. zu zahlen. Die Untersuchung zog sich anfänglich ohne, später nach bewilligter Sus- pendirung der Immunität des Beklagten als Oberhaus- mitgliedes Jahre lang hin. Baron Elemér Bay wurde 1884 zum Abgeordneten gewählt, doch führten der Staatsanwalt und der Gerichtshof die Sache weiter, ohne beim Abgeordnetenhaus um die Suspendirung der Immunität des Baron Elemér Bay einzukommen. Erst gegen Ende des verfloffenen Jahres, als der Bereghäfer Gerichtshof den Antrag des Staatsanwaltes in Betreff des Anklagebesehlußes verworfen, die kön. Tafel aber eine Ergänzung der Untersuchung angeordnet hatte, stellte es sich heraus, daß dieses Erkenntniß dem Baron Bay nicht zugestellt werden könne, weil dessen Immu- nitätsrecht als Abgeordneter nicht suspendirt sei. Der

Gerichtshof richtete nun das erforderliche Ersuchen an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses.

Die Immunitätskommission erkannte sofort, daß hier eine eklatante Verletzung des Immu- nitätsrechtes vorliege, daß alle ohne Erlaubniß des Abgeordnetenhauses vorgenommenen gericht- lichen Schritte ungesetzlich, somit null und nichtig seien und daß auf Grund dieses un- gesetzlichen Verfahrens um die Suspendirung der Immu- nität des Baron E. Bay gar nicht gebeten werden könne. Die Kommission beantragte daher, daß das Haus die Suspendirung der Immunität ver- weigere, sämtliche Akten aber an den Justiz- minister weisen möge, damit dieser die Beilegung der Verletzung der Rechte des Hauses veranlassen möge.

Dieser Antrag wurde vom Referenten Franz Kracsik nach umständlicher Darlegung des Sachver- haltes unter allseitiger Zustimmung befürwortet. Dem Unwillen über die in Rede stehende Verletzung des Immunitätsrechtes gab Gega Polónyi lebhaften Aus- druck, indem er gleichzeitig fragte, was der Justizminister in dieser Angelegenheit zu thun gedenke? Denn nur wenn dem verletzten Rechte des Hauses Genugthuung verschafft und das entsprechende Disziplinarver- fahren eingeleitet würde, könnte Redner dem sonst korrekten Antrage der Immunitätskommission zustimmen. Zur Orientirung des Hauses fügte Ladislav Zomcsányi hinzu, daß Plattner kein Gutsnachbar sei, sich anhei- mend der besten Gesundheit erfreue und in sehr gün- stigen materiellen Verhältnissen lebe, so daß seine Klage einer Verletzung sehr ähnlich sehe.

Nach diesen Auseinandersetzungen erklärte Justiz- minister Fabiny, er werde sich darüber, ob die Gerichte einer groben Pflichtverletzung schuldig seien, erst nach eingeholter gründlicher Orientirung eine Meinung bil- den. Auf die Frage Polónyi's antwortete der Minister: Es ist unleugbar, daß eine große Ungeheulich- keit vorzuliegen scheint. Wenn ich mich aus den Akten, deren Studium ich für meine nächste Pflicht erachte, überzeugen werde, daß das Gesetz thatsächlich verletzt wurde, so werde ich, da dann ein nicht zu be- zweifelnder Nullitätsgrund vorliege, durch die kön. Ober- staatsanwaltschaft darauf dringen lassen, daß das höhere Forum das ungesetzliche Erkenntniß annullire. (Allge- meiner, lebhafter Beifall.)

Das Haus erhob den Kommissionsan- trag einhellig zum Beschluß.

Es folgte nun noch eine Interpellation des Ab- geordneten Julius Margittay, welcher dem Hause zwei Fälle erzählte, in welcher ein Advokat (der Zwischenschlichter des Abgeordneten Ludwig Olaj: „Sein Ge- gentand abidat!“ erregte große Heiterkeit) wegen geringfügiger Forderungen den Beklagten große Prozesse kosten verursachte. Nach dieser Einleitung fragte er den Justizminister, ob derselbe von der scham- losen Ausbeutung des Volkes durch manche gewissenlose Advokaten und nammentlich von den zwei erwähnten Fällen Kenntniß habe? ob er diesbezüglich eine Untersuchung anordnen und überhaupt Verfügungen zur Hintanhaltung derar- tigen Mißbräuche treffen wolle?

Justizminister Fabiny antwortete sofort und miß- billigte es dabei, daß Privatangelegenheiten, über welche die Gerichte zu urtheilen haben, mit verdächtigen Kommentaren, gegen welche die Verdächtigten sich hier nicht verteidigen können, vor das Haus gebracht werden. (Allgemeine Zustimmung.) Der Minister sagte ferner, er habe von den fraglichen Fällen keine Kenntniß; leider kommen derartige Mißbräuche zuweilen vor und dann veranlasse er auch sofort die strenge Bestrafung der Schuldigen. Wenn übrigens eine Partei sich für beschä- digt hält, möge sie sich der betreffenden Rechtsmittel bedienen, habet Mosen et prophetas. (Rufe von der äußer- sten Linken: Mosen! — Große Heiterkeit.)

Das Haus nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß, worauf die Sitzung gegen halb 2 Uhr ge- schlossen wurde. — Nächste Sitzung am Freitag Nach- mittags 1 Uhr.

er einen starken Entschluß. London, das ihn aufsteigen gesehen, sollte nicht Zeuge seines Niederganges wer- den. Er besuchte eine Opernaufführung, unmittelbar danach bestieg er einen Postwagen, um nach Dover zu fahren, und am zweiten Tage befand er sich in Calais. Kurz darauf fand eine öffentliche Versteige- rung seines Mobilars statt. Bei dieser Gelegenheit kam auch seine Sammlung von Tabaksdosen, die schönste, die es in England gab, zur Auktion. Ein Stück der Sammlung trug die Inschrift von Brummel's Hand: „Ich hätte diese Dose dem Prinz- regenten bestimmt, wenn er sich gegen mich besser betragen hätte.“ In Calais bezog Brummel eine schöne Wohnung; seine Freunde, der Herzog und die Herzogin von York und andere Mitglieder der englischen Aristokratie deuten seine Bedürfnisse. Er wurde von den Personen, die er entzückt hatte, pensionirt. Viele Mitglieder der vornehmen Gesell- schaft wallfahrten nunmehr nach Calais, um ihn zu sehen: die Herzoge von Wellington, von Rutland, von Richmond, von Beaufort, von Bedford, die Lords Sefton, Perceval, Willoughby, Grey, Cra- ven, Ward und Stuart. In Londoner Buchhändler boten ihm riesige Honorare für seine Memoiren, vorausgesetzt, daß sie Indiskre- tionen über den Prinzen von Wales enthielten. Er wies dieses Anerbieten zurück; gegen seinen einstigen Freund wollte er nichts schreiben. Aber andererseits ließ er sich ihm gegenüber zu keiner Deferenz bewege- gen. Im Jahre 1821 passirte der nunmehrige König Georg IV. Calais, um Hannover zu besuchen. Brum- mel konnte nicht dazu bewogen werden, um eine Audienz bei einem Könige anzufuchen, der (nach Brummel's Ansicht) als Dandy tief unter ihm stand. Georg machte keinen entgegenkommenden Schritt (wie

denken abermals an Falstaff und den Prinzen Heinz) — die ehemaligen Genossen sahen einander niemals wieder. Nach und nach hörten die Unterhütungen aus England auf, und er stieg die Stufenleiter der Armut hinab, an deren Fußende er ein Irrenhaus fand, in welchem er starb. Einen Augenblick wollte eine königliche Hand ihn retten. Die Regierung Wil- helm IV., der dem 1830 gestorbenen Georg IV. gefolgt war, errichtete ein Konsulat in Caen und ver- lieh es Brummel. Dieser verließ sein neues Amt mit dem ganzen Hochmuth des Dandy. Zuerst bezog er ein kleines Gehalt, dann wurde dieses ihm genom- men, zuletzt entzog man ihm seiner Stellung.

Wie er noch in Caen seine Position auffachte, erhellt aus seiner Begegnung mit dem venetianischen Musiker Scudo. Letzterer veranstaltete ein Kon- zert und wollte sich das Erscheinen des vielgenannten Dandy sichern. Er fand ihn bei einem Freunde, zog die Biletts, etwa dreihundert, aus der Tasche, ent- faltete sie fächerartig wie ein Spielkarten und hielt sie Brummel hin, damit er sich einige auswähle. Mit souveräner Gleichgültigkeit nahm Brummel sämmtliche Karten und steckte sie ein. „Er hat mir sie nicht bezahlt“, erklärte Scudo, „aber er führte das Kunststückchen meisterhaft aus, und für mein Geld hatte ich wenigstens einen Begriff mehr von England.“

In Caen wurde Brummel irrfinnig. Aus Furcht, seine Perrücke zu zerzausen, zog er nicht mehr den Hut, wenn man ihn grüßte, er dankte nur mit der Hand, wie Karl X. Im „Hotel d'Ang- leterre“, wo er wohnte, gab er manchmal den Be- fehl, daß man seine Zimmer für ein Fest in Stand setze. Lustres, Kandelaber, Girandolen wurden an- gezündet, Blumen in Menge als Dekoration ver- wendet. Brummel legte seinen blauen Frack mit

Ausland.

Budapest, 20. April.

Zur Tagesgeschichte.

Noch immer nichts von der Kundgebung des Czaren für Giers! In Berlin war gestern sogar das Botschaftsgericht vom Rücktritte Giers' verbreitet. Andererseits sprechen die an das Czarenreich heran- getretene Nothwendigkeit, eine stattliche Anleihe auf- zunehmen, und die Wahrscheinlichkeit, daß durch den in Afghanistan wüthenden Bürgerkrieg den Russen die Möglichkeit geboten würde, Herat und Afghanistan-Turkestan ohne große Anstrengungen zu erwerben — für eine russische Friedenspolitik in Europa.

Die seit dem Attentat vom 13. v. M. ange- kündigte Veränderung in der Leitung der Peters- burger Polizei ist vollzogen, aber nicht Stadthaupt- mann Gresser, der das Attentat verhütet hat, ist zum Nachfolger des Generals Orscheffski ernannt worden, vielmehr wird telegraphirt: Der General- major in der Suite des Kaisers, Schebeko, wurde zum Gehilfen des Ministers des Innern, zum Polizei-Verwalter und Kommandanten des Gen- darmenkorps unter Beförderung zum General-Lieut- enant ernannt.

Der Prozeß gegen die Attentäter vom 13. März wurde, dem Vernehmen nach, schnell zu Ende geführt und sechs der Angeklagten wurden zum Tode durch den Strang, die übrigen zu lebensläng- licher Gefängnißhaft in den Schlüsselburger Kase- matten verurtheilt.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipal-Ausschusse.

Budapest, 20. April. Das Stephanie- park-Projekt ist durchgefallen. Die hauptstädtische Repräsentanz hat es heute mit aller Entschiedenheit abgelehnt, durch genau dieselben Mo- tive hierzu bestimmt, welche wir beharrlich gegen die beabsichtigte Abperrung des Stadtwaldes geltend machten. Auf die einschlägige Debatte und Beschluß- fassung konzentrirte sich ausschließlich das Interesse in der heutigen Sitzung und gestaltete sie sich des- halb so lebhaft, wie es das Interesse des großen Publikums erheischte. Der Beifall, welcher im Saale nach Genehmigung des Beschlusses laut wurde, findet sicherlich sein Echo in der ganzen Bevölkerung.

Oberbürgermeister Karl Rath eröffnet am vier Uhr die Sitzung. Es wird zunächst eine Zuschrift des Unterrichtsministers verlesen, mit der er das „Enea Lanfranconi'sche Geschenk“ (die bekannte Sammlung alter Abbildungen von Pest und Ofen) zur Kenntniß bringt, zu seiner Uebernahme und zur Vereinbarung über die Benützungsweise auffordert. Die General- versammlung nimmt die Mittheilung mit Beifall auf, beschließt ein Dankschreiben an Minister Tresort und entsendet die Repräsentanten Dr. Ignaz Darányi, Anton Zichy, Joseph Bucher und Alexan- der Havas zur Uebernahme des Geschenkes und zur Antragstellung über die Art, in welcher dem Spender für sein werthvolles Geschenk zu danken wäre.

Bei Aufnahme der Tagesordnung wird das Gesuch des Dr. Ignaz Gluck um Konzeßionirung einer Wasserheilanstalt verhandelt. Der Magistrat beantragt die Abweisung der dagegen gerichteten Eingabe von Jsigmond und Genossen. Gustav Fuchs spricht für abweisende Begutachtung des Gluck'schen Gesuches. Karl Scheich schiebt keinerlei sanitäre Gesichtspunkte durch eine Wasserheilanstalt geschädigt, wie die Ofner An- stalten beweisen. Koloman Csiky ist nur deshalb gegen

Goldknöpfen, seine eng sich anschlappenden schwar- zen Beinkleider an und stellte sich inmitten des Salons auf. Dann, als sei er ein Anderer, kündigte er mit lauter Stimme die Gäste an: den Prinzen von Wales, Lady Conyngham, Lord Rama- mout, all' die hohen Persönlichkeiten, denen er ehemals der Gesetzgeber gewesen und die längst ge- storben waren. Er konversirte mit ihnen, bot den Damen den Arm und führte sie zu Tische, und wenn dann Alles versammelt war — dann kam plötzlich die lichte Erkenntniß seiner Lage über ihn, er er- kannte, daß er geisteskrank sei und warf sich, bitter- lich weinend, in einen Fauteuil.

Brummel's Auftreten läßt sich vielleicht von allem Anfange an genügend damit motiviren, daß sein Gehirn in Unordnung war. Sobald er die selt- same „Carrière“ als Dandy beginnt, zeigen sich an ihm für die Augen eines unparteiischen Beobachters Spuren von Größenwahn. Armut und Mißerfolge mögen die vorhandenen unheilvollen Keime zur Ent- wicklung gebracht haben. Vielleicht macht anderer- seits der Spleen, der in den Engländern steckt, es begreiflich, daß sie in maßloser Weise einen Mann ehren, bloß weil er den Muth hatte, sich auf einem gewissen Gebiete des Geschmacks zum Lord-Ober- richter aufzuwerfen. Barbed'Aureville, der in wahr- haft glänzender Art die Psychologie und Physiologie des Dandy darlegt, bezeichnet das Dandythum als Ergebnis eines echt englischen Kampfes: des Kampfes zwischen Konvention und Langweile. Nur eine Na- tion, die bedingungslos unter dem Scepter des Schickslichen steht, dabei aber sich seit Jahrhunderten emuyirt, konnte sich die Herrschaft eines Brummel gefallen lassen. So meint der französische Autor, und ich begnüge mich damit, diese Meinung als Chronist zu verzeichnen. F. Groß.

das Gesicht, weil Dr. G. I. in einem Circular an die Repräsentanten... Die große Majorität der Generalversammlung dagegen spricht sich für das Glückliche Gesicht aus.

Nach Erledigung mehrerer Lehrer-Personalfragen und Personalangelegenheiten der Approvisionungssektion wird in Folge eines Erlasses des Ministeriums des Innern die Umarbeitung des Statuts über den Lastwagenverkehr angeordnet.

Es kommt nunmehr die Frage der Verpachtung des hauptstädtischen Pavillons zur Verhandlung, respektive das Ray'sche „Stephanie-Part“-Projekt, dessen Annahme die Finanzkommission und der Magistrat empfehlen.

Die dagegen gerichtete Eingabe der Stadtwaldchen-Wirthe etc., worin geistigt wird, daß sie, wenn das Projekt zustande käme, zugrunde gerichtet würden, nimmt die Verammlung mit lebhaften Zustimmungsrufen auf.

Dr. Barth verliest die betreffenden Punkte des Vertrags-Entwurfes. Sie werden mit Mißfalls-Bezeugungen aufgenommen. — Dr. Ladanyi ist nach dem Gehörten erst recht gegen das von vorneherein anstößige Projekt, dessen ganzes Wesen darin besteht, daß man auf dem einzigen Erholungsplatze des gesammten Pesther Publikums einen Salon-Wirtelprater errichten wolle.

Baron Raas erkennt das Mißliche, gegen populäre Schlagworte zu kämpfen, glaubt aber, es gehören Alle zum Volke, und es sei eben im Interesse der Bevölkerung und der Hauptstadt, wenn man das Stadtwaldchen anziehender mache, anziehender auch für jene, die jetzt nicht dort sind.

Julius Steiger wird, ohne Schlagworte zu gebrauchen, zur Sache reden, aber auch nicht mit dem Vorurtheile, daß man mit Begeisterung und pure et simple das Projekt annehmen müsse.

Die Ausschüttung der Döbrentengasse wird beschlossen. — Die von der Straßenbahngesellschaft mitgetheilte Einführung des Zonenariffes auf der Stadtwaldchenlinie wird zur Kenntniß genommen.

Bahn, Sitzplätze, Lawn tennis u. s. w. aussetzen! Das ist doch keine Annehmlichkeit. Gegen die Bildung einer Aktiengesellschaft ist Redner entschieden; man könnte das Unternehmen doch nur Jemandem anvertrauen, der durch seine Qualifikation Garantien bietet.

Dr. Alexander Ország hätte gewünscht, daß Redner sein Versprechen eingelöst und nicht Schlagworte gebraucht hätte. Er nennt es ungerecht, daß man auf einem, von der Stadt geschaffenen Unterhaltungs-ort Entrée bezahlen soll.

Sodann wird das Ignaz Heimbacher'sche Offert wegen der Einhebung des Platzgeldes im Stadtwaldchen (232 fl.) auf drei Jahre; das Miká'sche Offert wegen des Johannisberg-Pavillons; das Johann Ramaj'sche Offert wegen des Verkleines des artefiziellen Brunnenswassers (3000 fl. per Jahr); endlich der Antrag angenommen, den Vertrag mit Michael Schleich über 38 Joch Weidgründe auf sechs Jahre zu verlängern.

Die Aufschüttung der Döbrentengasse wird beschlossen. — Die von der Straßenbahngesellschaft mitgetheilte Einführung des Zonenariffes auf der Stadtwaldchenlinie wird zur Kenntniß genommen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. April.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Donnerstag, die Bemessungsanträge für die Gewerbesteuer dritter Klasse von folgenden Häusern: 1. und 2. Bezirk, Taban, Nr. 1471-1520; 3. Bezirk (Mofen) Nr. 201-226/7; 4. Bezirk Nr. 143-168; 5. Bezirk Nr. 667-669 und Nr. 849-852; 6. Bezirk Nr. 3297-3347; 7. Bezirk Nr. 4487-4509; 8. Bezirk Nr. 5591-5625; 9. und 10. Bezirk, Franzstadt, Nummern 8933-8990.

Neuer Kirchplatz in Steinbruch. In einem heute herabgelangten Erlaß erklärte sich der Minister des Innern dafür, daß die neue Kirche in Steinbruch auf dem Bányaplatz erbaut werde, da dieser nach den heutigen Bevölkerungs-Verhältnissen Steinbruchs sich besser für den gedachten Zweck eigne als der Platz, der am Kapellenwege hergestell werden sollte.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. April.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Temilton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Infelice“), ferner: Der Kapitalist, Verkehr der Fruchtschiffe, Marktberichte, Budapest'scher Todtenliste, Lottoziehung, die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war den größten Theil des Tages hindurch trüb und regnerisch; erst gegen Abend heiterte sich der Himmel etwas auf. Das Thermometer zeigte Morgens 7 Grad Reaumur, Mittags 10 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 760 Mm. Die Depression (752-755) ist in Rußland, der hohe Luftdruck (766-769) in Italien und Frankreich.

trübes, wärmeres Wetter mit zahlreichen lokalen Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Central-Anstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast ausnahmslos trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Wien 4, Ung.-Altenburg 1, Trencsin 3, Neuwohl 1, Budapest 1, Keszmark 1, Ungvár 1, Szatnár 1, Hermannstadt 1, Temesvár 9, Arad 1, Pancsova 1 Mm. D. 3. 0. n. o. m. e. t. e. r. i. n. B. u. d. a. p. e. s. t.: bei Tag 10, bei Nacht 9.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Direktor und Eigentümer einer Handels-, Mittel- und Bürgerschule in Budapest, Nikolaus Köfser, in Anerkennung seines auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und insbesondere des Unterrichtswezens bethätigten erspriehlichen Wirkens, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, und dem Budapest'schen dirigirenden Volksschullehrer Franz Fuchs, in Anerkennung seiner vielfährigen erspriehlichen Dienste auf der Lehrerbahn, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Ernennungen. Se. Majestät hat ernannt: den Güssinger Bezirks-Unterrichter Alexius Magassy zum Richter am Steinamangerer Gerichtshof, den praktischen Advokaten Dr. Anton Zarevich zum Richter am Fiumaner Gerichtshof; ferner zu Bezirksrichtern: den Hermannstädter Unterrichter Ferdinand Papp am Szekesfeher und den Nagy-Szalotzer Unterrichter Ladislaus Gündöcs am M.-Göfcer Bezirksgericht. — Johann Kémethy und Ignaz Linczboth wurden zu Oberingenieuren im Stande der Stromingenieurs-Aemter ernannt.

Ihre Majestät die Königin begibt sich heute Abends mit einem Separatzuge der österröichisch-ungarischen Staatsbahn von Mehadia nach Sighet, um der in Sighet weilenden Erzherzogin Marie Valerie anlählich ihres am 22. d. stattfindenden Geburtstages persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Am besagtem Tage vollendet Erzherzogin Marie Valerie ihr 19. Lebensjahr. Die Keise der Königin geht über Temesvár, Szegedin, Budapest und Wien. In Budapest trifft die hohe Frau morgen, Donnerstag, um ein Viertel 8 Uhr Morgens ein. Der hiesige Aufenthalt Ihrer Majestät dauert drei Viertelstunden, während welcher Zeit die Königin im Hofwartesalon ein Frühstück nehmen wird. Hofrath Glady hat den Stationschef Littmann telegraphisch mit der Bestellung des Dejeuners betraut. Ein offizieller Empfang der Königin wird diesmal nicht stattfinden.

Kronprinz Rudolf wird — wie „Somogy“ meldet — am 27. d. in Berceince (Somogher Komitat) eintreffen, wo er als Jagdgast des Grafen Cassilo Festetics an den in den dortigen Wildgehegen des Grafen zu veranstaltenden Jagden theilnehmen wird. Zum Empfange des hohen Gastes werden große Vorbereitungen getroffen.

Vom Tage. Heute, am 20. April, hatten wir eigentlich den ersten Apriltag. Die ganze verfloffene und der bisherige Theil der gegenwärtigen Woche trugen recht winterliches Gepräge an sich. Eifriger Nordwind, Schnee und Frost bildeten die Signatur dieser Tage. Heute endlich kam die Sonne auf Minuten zum Durchbruche. Auch heute regnete es wohl und ein unangenehmer Wind legte durch die Straßen; allein die Temperatur ist erheblich gestiegen und hier und da zeigte sich ein freundlicher Sonnenblick. Das launische, wetterwendische Aprilwetter, dem man sonst nicht viel Gutes nachrühmt, wird heuer als eine Art Erlösung aus dem drückenden Winterdanne betrachtet. Hoffentlich wird daselbe wenigstens jetzt halten, was man von ihm erwartet, nämlich den wirklichen Frühling einzuleiten.

Wahlbewegung in der Hauptstadt. Die liberale Partei des hauptstädtischen neunten und zehnten Bezirkes (Franzstadt und Steinbruch) hält Montag, am 24., um 3 Uhr Nachmittags, im großen Saale des städtischen Gebäudes auf dem Bakácsplatze eine Versammlung ab. Zweck derselben ist die Konstituierung der Partei; wahrscheinlich wird auch die Abgeordneten-Kandidatur zur Besprechung gelangen. In letzterer Hinsicht wird in einer vor der Versammlung abzuhaltenden Konferenz eine definitive Entscheidung getroffen werden.

Leichenbegängniß des Grafen Peter Pejacsevič. Aus Gijegg wird uns telegraphirt: Unter zahlreicher Bethheiligung der hiesigen Bevölkerung, sowie vieler Deputationen aus dem Verözer und Sirmier Komitate wurden heute die sterblichen Ueberreste des Grafen Peter Pejacsevič in der Familiengruft zu Kéfalu nächst Gijegg in feierlicher Weise beigesetzt. Der Leichnam wurde von Bischof Sirohmyer eingeseget. Dem Sarge folgten dessen Söhne, Graf Nikolaus Pejacsevič, Kommandirender von Ungarn, und Obersthofmeister Graf Ladislaus Pejacsevič, ferner Banus Graf Kheny-Hederváry, Minister Bedekovich, Graf Ladislaus und Graf Theodor Pejacsevič, Fürst Clary sammt Gemahlin, Graf Seilern, Graf A. Kheny, Graf Karl Kheny, Prinz Rohan, Obergespan Cseh und noch viele andere Sommitäten. Zahllose Kranzpenden zierten den Sarg.

Frau Offenbach †. Die Wittve des einst gefeierten Operetten-Komponisten Jacques Offenbach ist gestern in Paris gestorben. Sie hat ihren Gatten nur um wenige Jahre überlebt und soll in ziemlich einfachen Verhältnissen gestorben sein. Die

Reichthümer, die Offenbach seinerzeit erworben, sind bekanntlich durch unglückliche Theaterspekulationen wieder verloren gegangen.

Der Strike. Der Strike der Arbeiter der Machlup'schen Lederfabrik währt schon seit drei Tagen und es hat den Anschein, als ob beide Parteien, sowohl die Arbeitgeber, als auch die Arbeiter, zum Neuzerßen entschlossen wären.

Den Arbeitern wurde gestern mit Brachialgewalt gedroht, falls sie heute Früh die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Diese Maßregel verfiel jedoch nicht, da heute Früh kein Einziger von den Arbeitern in der Fabrik erschien. Unter den Arbeitern selbst herrscht vollkommene Ruhe, sie vermeiden Alles, was die Polizei zum Einschreiten veranlassen könnte. Da Stadthauptmann M. B. r. u. s. den Arbeitern gestern in Aussicht stellte, daß er sie, falls sie nicht aus freiem Antriebe zur Arbeit gehen werden, hierzu zwingen werde, begab sich heute Früh ein großer Theil der Arbeiter nach Neupest, Steinbruch, Altosfen, Promontor u. s. w., wo sie jedoch mit ihren in anderen Fabriken arbeitenden Genossen keine Zusammenkunft hatten; die Ausflüge hatten eben nur den Zweck, eventuelle Konflikte mit der Polizei zu vermeiden. Ein Theil der Arbeiter hielt sich den ganzen Tag über in dem Hofbauerschen Gasthause auf, um allfällige Mittheilungen seitens der Fabrikleitung entgegenzunehmen. Diese Erwartungen gingen jedoch nicht in Erfüllung; erst gegen Abend kamen mehrere Tischlerarbeiter aus der Machlup'schen Fabrik, welche einzelne Strikende zu überreden suchten, mit ihnen in die Fabrik zu gehen, da Machlup ihnen Mittheilungen zu machen habe; die Angeredeten gingen jedoch hierauf nicht ein, sondern sie erklärten, daß sie nur korporativ in der Fabrik zu erscheinen gewillt sind. In der Fabrik selbst war auch heute ein kleineres Detachement Konstabler konstatirt, was aus dem Grunde für notwendig erachtet wurde, weil in der Fabrik trotz des Strikes die allernothwendigsten Arbeiten fortgesetzt werden. Die Gesamtzahl der Arbeiter besteht aus etwa 20 ungechulden Tagelöhnern; sowohl zur Mittagszeit, als auch Abends verließen diese unter polizeilicher Eskorte die Fabrik, da befürchtet wurde, daß sie von den strikenden Arbeitern inultirt werden könnten. Trotz dieser partiellen Fortsetzung der Arbeit dürfte der Schaden der Fabrik ein sehr beträchtlicher werden, da gegenwärtig ungefähr 3000 Stück große Felle, deren jedes einen Werth von 20 bis 25 Gulden repräsentirt, ferner circa 4000 Stück Kalbsfelle, zu je 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. sich in halb aufgearbeitetem Zustande befinden, welche, wenn sie nicht rasch aufgearbeitet werden, verfaulen und werthlos werden. Unter den Arbeitern rief der folgende Fall große Erbitterung hervor: Einer der Arbeiter, Georg Lucsanki, Vater von drei Kindern, ist schwerkrank und sein Zustand wurde im Laufe der verfloffenen Nacht so besorgnißerregend, daß seine Angehörigen jeden Augenblick seine Auflösung befürchteten; seine Gattin konnte kaum den Morgen erwarten, um sich zu dem Fabriksarzte, Dr. H., Andrássystraße Nr. 5, zu begeben und seine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen; der Arzt erklärte jedoch der Arbeiterfrau, daß er keine Zeit habe, sich mit ihrem Manne abzugeben; dann verschrieb er, ohne auch nur mit einem einzigen Worte nach der Krankheit ihres Gatten zu fragen, dem Kranken Salzsäure und öffnete der Frau die Thüre, daß sie sich entferne. Die strikenden Arbeiter erhielten auch im Laufe des heutigen Tages Zusicherungen seitens ihrer Arbeitgeber, daß sie, falls ihnen die zehnstündige Arbeitszeit nicht gewährt wird, am nächsten Montag die Arbeit einstellen werden; diese Arbeiter stellten ihnen zugleich in Aussicht, daß sie ihnen für die Dauer des Strike die Hälfte ihrer Löhne zur Verfügung stellen; ferner liegen auch in mehreren anderen Fabriken, so in verchiedenen Maschinenfabriken, in der Greger'schen Holznieverlage, in der Waggonfabrik Sammelbogen auf, auf welchen schon bisher ansehnliche Summen unterzeichnet wurden. Ein Theil der gesammelten Beträge wurde den Strikenden bereits zur Verfügung gestellt, um diejenigen Arbeiter, die über keine Ersparnisse verfügen, zu unterstützen. Die Arbeiterführer forderten heute diejenigen Arbeiter, die der Unterstützung bedürftig sind, auf, sich bei ihnen zu melden, um die eingelaufenen Beträge unter ihnen zu vertheilen. Die versammelten Arbeiter erklärten jedoch einstimmig, daß sie vorderhand keine Unterstützung in Anspruch nehmen wollten. Die Arbeiter Koloman Kovács und Joseph Csáki erwähnten hierauf die versammelten Arbeiter, sich auch am folgenden Tage ruhig zu verhalten, die Bannmeile der Fabrik zu meiden und erst am Abend wieder im Hofbauerschen Gasthause zusammenzukommen, um die weiteren Schritte zu besprechen. Eine Deputation der Arbeiter wird morgen den Advokaten Karl S. t. o. s. aufsuchen, um ihn zu eruchen, daß er bei dem Gebriür Machlup die Ausfolgung der Arbeitsbüchel erwirken möge.

Der Patrazer Bischof Miklos Gruics ist heute im Alter von 77 Jahren, nach langem und schwerem Leiden, gestorben.

Vorlesung. Der ungarische Verein für Luftschiffahrt veranstaltet am 21. d., Abends halb 9 Uhr, im Saale des Vereins der jungen Kaufleute (Gisella-Platz Nr. 2) eine Vorlesung. Herr Captain Remo wird über Luftschiffahrt einen Vortrag halten. Der Eintritt zur Vorlesung ist für Jedermann frei.

Der italienische Graf. Zwei Weiber aus Szilass-Balhas (Vehprimer Komitat) erstatteten heute bei der Budapester Oberstadthauptmannschaft die Anzeige gegen einen raffinierten Gauner, dem an den jüngsten Osterfeiertagen die gesammte Einwohnerchaft ihrer Heimathsgemeinde aufgejessen ist. Am Oster Sonntag stand nämlich vor der Szilass-Balhaser Kirche ein altlicher Herr, der den von der Messe kommenden Leuten erzählte, er sei der Adoptivsohn eines italienischen Grafen und werde von der Familie seines vor Kurzem verstorbenen Adoptiv-Vaters verfolgt. Von der Meienerbischof, die ihm zugefallen, habe man ihm bloß 15,000 Gulden und etliches Silberzeug ausgefolgt, das Uebrige hätten sich die habgütigen Verwandten behalten. Von dem Gelde habe er bisher 7000 Gulden verausgabt, die restlichen 8000 Gulden und das Silberzeug seien in seiner Wohnung, im gräßlich Rada'schen Palais in Budapest, aufbewahrt. Nun wolle er diese Summe und

das Silber demjenigen schenken, der ihn bis an sein Lebensende verpflegen wolle. Unter dem leichtgläubigen Bauernvolke fand sich sofort ein wohlhabender Landmann, der den „Herrn Grafen“, welcher sich übrigens in herablassender Weise bloß „Józi bácsi“ tituliren ließ, in seine Wohnung nahm und ihn daselbst mehr als eine Woche hindurch auf's Köstlichste bewirthete. Vorgestern trat der gräßliche „Józi bácsi“ die Reise nach Budapest an, um „die 8000 Gulden und das Silberzeug“ abzuholen und nach Szilass-Balhas zu bringen. Als Reisegefährten gab ihm sein Wirth, da er selbst der Felbarbeiten halber keine Zeit hatte, seine Frau und seine Schwägerin mit. Auch ließ er dem „Herrn Grafen“ einen Winterrock, damit er sich auf der Reise nicht verfühle. In Budapest angelangt, führte der „Graf“ die zwei Frauen in ein Gasthaus in der Gärtnergasse, wo ein opulentes Mittagmahl eingenommen wurde. Nach dem Essen entfernte sich der „Herr Graf“, — um nicht mehr wiederzukehren. Den beschwindelten Weibern blieb nichts Anderes übrig, als die Anzeige bei der Polizei zu erstatten und traurigen Gemüthes nach Szilass-Balhas zurückzukehren.

Eine Aktiengesellschaft hat sich in New York gebildet, die sich die Veranstaltung von Gastspieltourneés in Europa, Nordamerika und Südamerika zur Aufgabe gemacht hat. Mitglieder der Gesellschaft sind die Herren Abbé, Schöffel und Grau; ihr Vertrag lautet auf fünf Jahre. Die Gesellschaft hat Frau Adeline Patti und Sarah Bernhardt engagirt. Grau will Europa bereisen, Abbé Nordamerika, während Schöffel die Interessen der Aktiengesellschaft von Boston aus wahreren wird.

Todesfall. Herr Generaldirektor Emil Kuranda hat einen schweren Verlust erlitten. Sein Vater, Herr Hermann Kuranda, ein wegen seines makellosen Charakters hochangesehenes Vorstandsmitglied des Wiener Börse-Vereins, ist daselbst vorgestern im Alter von 71 Jahren plötzlich verstorben. Der Verstorbene war ein Bruder weil. Ignaz Kuranda's.

Fadelzug in Fünfkirchen. Gestern Abends hat die Bevölkerung der Stadt Fünfkirchen dem von seinem Vosten enthabenen Obergespan Nikolaus Perczel einen Fadelzug gebracht. Dreihundert Fadelträger waren von zwei Musikkapellen und etwa 10,000 Menschen begleitet, welche auf den scheidenden Obergespan, den man allen Ernstes für die bevorstehende Abgeordnetenwahl kandidiren will, endlose Odenrufe ausbrachten. Perczel dankte bewegt für diese Ovation, welche Zeugniß gebe, daß die Bevölkerung mit den gegen ihn gerichteten Intriguen der übermüthigen und aufgeblassenen Dummheit nicht einverstanden sei. Stürmische Odenrufe waren die Antwort des Publikums.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volks-theater.) In Fräulein Charlotte Serédi, einer jungen Dame, die ihre Gesangsstudien an der hiesigen Opernschule absolvirte und nun als Primadonna am k. k. Nationaltheater wirksam ist, lernten wir heute gelegentlich ihres Debuts als „Vicomte Letorrières“ in Konst's beliebter Operette „Eleven ördög“ eine muntere Soubrette von anerkanntem Vorzüge kennen. Fräulein Serédi besitzt eine Stimme von überraschendem Wohlklang, sie hat Temperament und darf sich auch einer hübschen Erscheinung rühmen. Sie eroberte sich die Gunst des Publikums im Sturm. Es gab für die junge Sängerin Hervorrufe und Applaus in Hülle und Fülle und fast jede ihrer Nummern mußte sie wiederholen. Würde sich Fräulein Serédi dazu verstehen, auf den Dialog mehr Aufmerksamkeit zu verwenden, dann könnte sie dem Ensemble des Volks-theaters zur Zierde erreichen.

Die für Freitag, 22. d., in der Oper in Aussicht genommene Nachmittagsvorstellung des Ballets „Ergelstor“ unterbleibt, statt dessen wird das Ballet am Abend gegeben; die Vormerkungen auf die Nachmittagsvorstellung sind für die Abendvorstellung gültig. — Auf die Sembrich-Lassalle-Vorstellung kann von heute an zwischen 12—1 Uhr Mittags zu folgenden Preisen vorgemerkt werden: „Afrikanerin“ mit Lassalle und Fr. Borghi-Mamo, „Rigoletto“, „Wilhelm Tell“ (Lassalle und Perotti), „Hamlet“, „Don Juan“ (Lassalle): Loge 1. Rang 16 fl., 2. Rang 12 fl., Fauteuils 4 fl., 3 fl. 50 kr. und 3 fl., Balkonfische im 3. Rang 1 fl. 80 kr., 1 fl. 50 kr. und 1 fl. 20 kr.; Sperrfische im 3. Rang 1 fl. 20 kr., 1 fl. und 60 kr.; „Barbier von Sevilla“ und „Mignon“ (mit Fr. Marcella Sembrich): Logen 20 fl. und 15 fl., Fauteuils 5 fl., 4 fl. 50 kr. und 4 fl., Balkonfische im 3. Rang 2 fl. 20 kr., 1 fl. 80 kr. und 1 fl. 50 kr.; Sperrfische im 3. Rang 1 fl. 50 kr., 1 fl. 20 kr. und 80 kr.; endlich „Faust“ (Sembrich, Lassalle und Perotti): Logen 32 fl. und 24 fl., Fauteuils 8 fl., 7 fl. und 6 fl., Balkonfische im 3. Rang 3 fl. 60 kr., 3 fl. und 2 fl. 40 kr.; Sperrfische im 3. Rang 2 fl. 40 kr., 2 fl. und 1 fl. 20 kr. Die Vorverkaufgebühr beträgt: für Logen 1 fl., für Fauteuils 50 kr., für Balkonfische 30 kr., für Sperrfische im 3. Rang 20 kr.

Am 25. d. beginnt Herr Sonnenthal sein für den 15. d. geplant gewesenes, jedoch durch unvorhergesehene Zwischenfälle verschobenes Gastspiel am hiesigen deutschen Theater. Der Künstler wählte zu seiner Antrittsrolle den „Derblav“ im „Hüttenbesitzer“, in welchem Stücke Fräulein Kronau, die in der Hauptstadt im besten Andenken stehende gewesene Heroine dieser Bühne, die „Claire“ spielen und überhaupt während des ganzen Sonnenthal'schen Gastspiels als dessen Partnerin wirken wird. Der berühmte Gast wird in „Sean“, „Lorbeerbaum und Bettelstab“, „Journalisten“, „Kinderarzt“ und in hier noch nicht gezeigten Rollen, als „Wallenstein“, dann in „Georgette“ etc., auftreten.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. April. (Der Sohn eines Stuhlrichters) stand heute unter der Anklage des Raubes vor einem Erkenntniß-Senat des Budapester könig-

lichen Gerichtshofes, in welchen Vizepräsident Székács den Vorsitz führte. Dieser Strafprozeß ist der erste jener, in erster Instanz bereits einmal erledigten sechzig Prozesse, die — wie wir berichteten — von der Appellationsbehörde aus dem Grunde kassirt wurden, weil bei der Verhandlung Referent und Verhandlungsleiter ein und dieselbe Person waren. Der Sachverhalt ist der folgende: Am 16. November v. J. lauerte Géza Gyürkó, der damals als Tagelöhner sein Leben fristete, der in der Marie Valeriegasse etablirten Seifenhändlerin Frau Joseph Kuzella, geb. Franziska Róser, einer 66 Jahre alten, gebrechlichen Frau, des Abends in der Nähe der griechischen Kirche auf, entriß ihr ein kleines Ledertäschchen, in welchem sich die ganze Tageslohnung von 36 fl. befand, und wurde flüchtig. Man eruierte den Räuber und stellte ihn vor Gericht. Bei der ersten Verhandlung fungirte Gerichtsrath Ernst Lóth, der auch das Referat geführt hatte. Da der Gerichtshof den Angeklagten nicht wegen Raubes, wie es von Seite der Anklagebehörde beantragt war, sondern wegen Diebstahls verurtheilte, appellirte der Staatsanwalt. So kam die Angelegenheit vor die Kurie, welche das Verfahren aus dem bereits erwähnten Grunde kassirte. Heute unterzog Verhandlungsleiter Székács den Angeklagten auch hinsichtlich seines Vorlebens einem strengen Verhör, und so erfuhr der Gerichtshof, daß Gyürkó, aus Ris-Drohi gebürtig, der Sohn eines Stuhlrichters sei, in einer Gemeinde in der Bácska auch als Lehrer thätig war und wegen Diebstahls und schwerer körperlicher Verletzung schon im Kerker saß. Bezüglich des Raubes ist er geständig, nur will er die Klägerin nicht überfallen, sondern ihr das Ledertäschchen einfach weggenommen haben. Staatsanwalt Kálosi beantragt seine Verurteilung wegen des Verbrechens des Raubes. Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt des Verteidigers Dr. Leopold Popper, welcher die Ansicht vertrat, daß bei der Handlung des Angeklagten die Kriterien des Raubes fehlen, und verurtheilte Gyürkó wegen Diebstahls zu einem Jahre Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft appellirte. Bemerk sei schließlich, daß bei dieser Verhandlung Gerichtsrath Lóth als Votant zugegen war.

(Gegen Karl Peller.) den Kassier der vereinigten hauptstädtlichen Sparkasse, war bekanntlich das Strafverfahren im Zuge, weil er zum Nachtheile dieses Institutes 83,000 fl. defraudirte. Im vorgeschrittenen Stadium der Untersuchung stellte das Kriminalgericht das Strafverfahren ein, weil das geschädigte Institut über Intervention der Verwandten Peller's, die einen Theil des Schadens erzielten, die Klage zurückzog. Damit ist jedoch die Angelegenheit noch nicht beendet. Das Institut hat nämlich, als es die Klage zurückzog, gleichzeitig verlangt, es möge die über das Vermögen Peller's verhängte gerichtliche Sperre als Deckung für einen Theil des Schadens aufrecht erhalten werden. Dieses Petition wies der Gerichtshof mit der Begründung zurück, daß Verfügungen hinsichtlich der Sicherstellung nur dann statthast wären, wenn die Klage aufrecht bestünde. Ueber Appellation des privatklägerischen Institutes gelangte diese Frage vor die königliche Tafel, welche den erstinstanzlichen Bescheid heute bestätigte. Erwähnenswerth ist, daß mittlerweile ein anderer Gläubiger auf die Immobilien Peller's eine Superpandung führte, daher durch diesen Bescheid der Gerichtsbehörde hinsichtlich seiner Forderung die Priorität erlangte.

(Der Prozeß Furdö-Löw.) der bekanntlich mit der Freisprechung des Honvéd-Lieutenants Konstantin Löw endete, gelangte heute vor der k. Kurie zur Verhandlung. Es ist noch erinnerlich, daß zwischen Legterem und dessen Vorgesetzten, dem Honvédmajor Stephan Furdök, am 5. September v. J. in Fünfkirchen auf offener Straße ein Rencontre stattgefunden hat. Schon vordem hatte Löw aus dem Verbanne der Honvédschaft austreten müssen. Er betrachtete dies als Rancune seines Vorgesetzten und mißhandelte ihn auf der Straße. Besessen, sein Vorgehen zu rechtfertigen, veröffentlichte Löw im „Egypéris“ eine Erklärung, durch deren Inhalt Furdök sich beleidigt und verleumdete fühlte. Die Geschwornen verneinten nach erledigter Schwurgerichtsverhandlung die Schuldfrage hinsichtlich der Verleumdung mit 7 gegen 5 Stimmen, desgleichen auch die Schuldfrage hinsichtlich der Ehrenbeleidigung mit 6 gegen 6 Stimmen. Die Kurie kassirte heute dieses Verdict, indem sie aussprach, daß der Kläger im Sinne §. 270 des Strafgesetzes als Honvéd-Offizier ein Staatsbeamter ist und da das inkriminirte „Eingekendet“ im „Egypéris“ sich auf seine Wirksamkeit als Offizier bezog, hätte er nicht durch eine Privatperson, sondern ex officio durch ein Mitglied der k. n. Staatsanwaltschaft vertreten sein müssen.

Offener Sprechsaal. Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Ein allbewährtes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Vertrieb durch Apotheker M. Moll, k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie; doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat. Hermine Gluck, Jakob Klein, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 18702. Kunden: Pneumat. Kammer, Inhasat, Kaltwasseruranst. Sool-, Fichtennadel-, Alpenkräuter-, elektr. Seebäder, Kestz etc. Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mein Hausmittel. Teremi, Komit Kis-
Küfű. Euer Wohlgeboren! Die mir zuge-
schickten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen habe ich erhalten.
Dieselben haben meiner Frau sehr gute Dienste geleistet, da sie
fortwährend an Kopfschmerzen, sogenannter Migräne gelitten
Sie hat dieselben seit 1 1/2 Jahren als eine sehr gute Haus-
arznei benützt und haben die Willen auch vollkommen dem
Zweck entsprochen. Durch regelmäßigen Gebrauch der Schweizer-
pillen kann man die Gesundheit erhalten, daher ich die
Schweizerpillen (erschäftlich á Schachtel 70 Kr. in den Apotheken)
Jedermann bestens empfehle und sollten dieselben in keiner
Haushaltung fehlen. Ergebenster Anton Brazdilik, gräflich.
Gärtner in Teremi. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen
von Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen existiren, so
achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein
weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug N.
Brandt's trägt.

Neuheiten der Saison
in Damenstoffen und Confections bei
Keller és Szabó,
Budapest, Servitengebäude.

Minkusz Franziska,
Losonc,
Laubentracht Ignácz,
Budapest,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte.

Für Fettleibige.
Marienbader Reductionspillen
vom kaiserl. Rath **Dr. Schindler-Varnay** in Marienbad.
Vorräthig in allen größeren Apotheken Ungarn's. Echt nur
die protokollirte Schutzmarke.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen:
bei Nieren-Krankheiten, Harngries, Blasenleiden u.
Gicht, ferner bei catarrhalischen Affectionen der
Athmungs- u. Verdauungs-Organen:

Salvator

Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei, Lithion- u.
Borhaltig. Käuflich in den Mineralwassergeschäften.
Salvator Quellen-Direction in Eperies.
General-Depôt: **L. EDESKUTY** Budapest.

Goldene Medaille der internationalen phar-
macentischen Ausstellung, Wien 1883.

Waltnergasse No. 13
BUDAPEST

CHOCOLADE

Kürnerli

Kommt den besten ausländischen
Chocoladesorten an
Wohlgeschmack gleich
Preis.

Steirische Landes-
Stohitsch-Sauerbrunn
Cur-Anstalt
Saison Mai-October.
Unter-Steiermark.
Südbahnstation Pötschach.

Berühmter Glaubersalz-Sauerling, Stahlbäder,
Kaltwasser-Kur, Mollentur. Haupt-Indication: **Er-
krankungen der Verdauungsorgane.** — Kom-
fortabler Aufenthalt. — Neu eröffnete Brunnen

„Styria-Quelle“

besonders hervorragend durch ihren ungewöhnlich hohen
Gehalt an **doppelt kohlensaurem Magnesium**, wel-
cher 45,331 in 10,000 Theilen beträgt.
Wasser-Hauptdepot bei **Josef Hoffmann**, Budapest,
Akademie-gasse, 8099

Mauthner's Ausstellungs-Mischung.
dieselbe Sorte, mit welcher bei der Landes-Ausstellung sämt-
liche Nasenpartien durch mich bebaut wurden. Diese Sorte
ist das Vorzüglichste zur raschen Erzielung eines feinen, me-
deren, schönen und dauerhaften Rasens.

Mauthner's Margarethen-Zinsel-Mischung.
Seit Jahren liefere ich für die Park-Anlagen auf der Mar-
garethen Zinsel sämtliche Grassamen und kann ich diese, nur
aus den niedrigsten und ausdauerndsten Gräsern bestehende Mi-
schung aufs Beste für Anlagen, wo Wasser zum Begießen im
Ueberfluß vorhanden ist, empfehlen **Preis pr. Sorte und
100 Kilo 70 Kr. unter 10 Kilo 90 Kr. pr. Kilo.**
ÖDÖN MAUTNER, Samenhandlung,
en gros et en detail,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 18.

Gewölb-Lokale auch für Filial-Geschäfte.
Im Neubau, Christinenstadt, Christinengasse
Nr. 4 und 6, sind noch **grosse und kleinere Ge-
wölbe**, so auch schöne Räumlichkeiten für **Café, Restau-
rant** oder sonst ein größeres **Geschäfts-Etablissement** zu
vermieten. 18657

Telegramme.
Schluß der Quoten-Verhandlung.

Wien, 20. April. Ministerpräsident Tisza
nahm mit den Ministern Grafen Taaffe und
Dunajewski an den Beratungen der Quo-
ten-Deputationen theil. Um 12 Uhr
waren die Präsidenten Joseph Szlavy und Graf
Reverteira und die Referenten Falk und
Zaworski zusammengetreten, um den Text
des gemeinsamen Schluß-Protokolls festzustellen.
Um 1 Uhr begannen die ge-
sonderten Sitzungen beider Deputationen in zwei
miteinander kommunizirenden Konferenzsälen des
Herrenhauses. Nach einer zweistündigen Beratung,
in welcher eine Einigung nicht erzielt werden konnte,
wurde dieselbe unterbrochen. Um 4 Uhr wurden die
Beratungen wieder aufgenommen und dauerten
ununterbrochen bis 8 Uhr. Eine Schwierigkeit bil-
dete namentlich das Citat des betreffenden 1878er
Gesetzes, welches mit einer entsprechenden Aende-
rung des §. 4 bezüglich der Gültigkeitsdauer un-
verändert dem Beschlusse eingeschaltet werden sollte,
indem es sich herausstellte, daß der ungarische und
deutsche Text verschieden sind. Schließlich wurde
von diesem Citat gänzlich Umgang genommen und
in einer gemeinsamen Sitzung in Kom-
missionsszimmer Nr. 1 unter Vorsitz der Präsidenten
Szlavy und Reverteira von den Schrift-
führern Falk und Zaworski folgendes Protokoll
ohne Debatte aufgenommen:

Präsident Szlavy begrüßte in ungarischer,
Präsident Graf Reverteira in deutscher Sprache die
Mitglieder der beiden Deputationen und richteten an
die Schriftführer die Aufforderung, den von den beiden
Deputationen in getrennten Sitzungen gefaßten Be-
schlüssen entsprechenden Antrag zu verlesen. Derselbe
lautet: „Nachdem die reichsräthliche Deputation den
von Seite der ungarischen Deputation ausgesprochenen
Wunsch nach Beilegung des im G. N. IV: 1872 (öster-
reichisches Gesetz vom 8. Juni 1871, R. G. B. 49) festge-
stellten zweipercenigen Präzipiums und Berechnung einer
einheitlichen Quote für die gesammten Länder der un-
garischen Krone nicht nur vom staatsrechtlichen Stand-
punkte als berechtigt anerkannte, sondern auch zu dessen
Realisirung die Hand zu bieten bereit war, vorausge-
setzt, daß eine in Gesetzesform gekleidete Garantie dafür
geboten werden könnte, daß in Folge einer solchen Be-
ilegung des Präzipiums den im Reichsrathe vertretenen
Königreichen und Ländern nicht nur innerhalb der
nächsten zehn Jahre, sondern überhaupt ein materieller
Nachtheil gegenüber dem Status quo nicht erwachsen
werde, eine solche für beide Theile annehmbare und
beruhigende, zugleich aber auch mit dem Ausgleichsgesetze in
vollem Einklange stehende Garantie jedoch trotz eifrigsten
Bemühens von beiden Seiten nicht gefunden werden
konnte; nachdem ferner für die Berechnung der Quote
präzise gesetzliche Normen nicht existiren und auch beide
Deputationen sich über eine feste Basis für die Berech-
nung der Quote nicht einigen konnten, haben dieselben,
um die Anwendung des im äußersten Falle im Gesetze
vorgesehenen, jedoch vom konstitutionellen Standpunkte
aus nicht wünschenswerthen Mittels zu vermeiden, sich
dahin geeinigt, von allen speziellen Berechnungen ab-
zusehen und lediglich unter allgemeiner Inbetrachtung
der für die Jahre 1876 bis inklusive 1885 vorliegenden
Daten und ohne Präjudiz für die Zukunft, die Aufrecht-
erhaltung des gegenwärtig zu Recht bestehenden Zustan-
des für weitere zehn Jahre in Vorschlag zu bringen.“
In dem in deutscher Sprache aufgenommenen Protokolle
der heutigen gemeinsamen Sitzung heißt es sodann:
„Nachdem sich beide Deputationen in einer am heutigen
Tage abgehaltenen gemeinsamen Sitzung mit die-
sem Vorschlage einverstanden erklärt haben, wird
derselbe durch Abschrift dieses Protokolls und unter An-
schluß der erforderlichen Beilagen den Ministern in
beiden Staaten der Monarchie behufs Einbringung der
entsprechenden Gesetzesvorlagen an die betreffenden
Legislativen übermittelt. — Dieses Protokoll wurde
schließlich authentizirt, von beiden Präsidenten und
beiden Schriftführern unterzeichnet und hierauf die ge-
meinsame Sitzung als geschlossen erklärt. Joseph Szlavy,
Präsident. — Graf Reverteira, Präsident. — Max Falk,
Referent. — Zaworski, Referent.“

Die ungarischen sowohl, wie die österreichi-
schen oppositionellen Mitglieder der
Quoten-Deputationen erklärten im Schoße ihrer Depu-
tationen, den gefaßten Beschlüssen zwar vollinhalt-
lich beizutreten, aber ohne damit dem Verhalten

ihrer Parteien im Abgeordnetenhanse präjudiziren
zu wollen.

Wien, 20. April. (Privat-Tele-
gramm.) Das Gerücht von der Demission
Giers' wird in diplomatischen Kreisen stärk-
stens bezweifelt.

Berlin, 20. April. (Privat-Tele-
gramm.) Die „Kreuz-Zeitung“ meldet, die
russischen diplomatischen Agenten in den Balkan-
staaten seien angewiesen, den bulgarischen
Flüchtlingen entschieden von
Putzversuchen abzurathen. Die
Melbung, daß die Pforte der Regentschaft zum
Rücktritt rieth, wird hier sehr bezweifelt.

Petersburg, 20. April. (Privat-Tele-
gramm.) [Indirekt.] In der Wohnung
des Kirchenfängers der Militärakademie Michael
Dobrowolski, in welcher revolutionä-
re Offiziere nächtliche Rendezvous
hielten, wurden Waffen und Dynamit
gefunden. Dobrowolski wollte sich bei der Ver-
haftung tödten, wurde aber schwer verwundet ins
Inquiritenhospital transportirt. Hier sprang er
vom Fenster des zweiten Stocks auf das Straßen-
pflaster hinab und blieb todt.

Konstantinopel, 20. April. (Meldung
des „N. W. Abendblatt.“) Folgendes ist der
authentische Inhalt der russischen Propo-
sitionen, welche gegenwärtig den Gegenstand
der Verhandlungen zwischen Melidoff und
dem Großvezier bilden: „Die Regentschaft
und das gegenwärtige Ministerium müssen zuerst
abtreten; die Sobranje wird als aufgelöst betrach-
tet und besitzt keinerlei Rechte mehr. Das Peters-
burger Kabinet proponirt sodann den Großmächten
einen geeigneten Thronkandidaten;
wenn ein Einverständnis über die Person des
Kandidaten erzielt ist, begibt sich derselbe, begleitet
von je einem türkischen und russischen
Kommissär, nach Sophia. Hier ernannt
derselbe ein neues Ministerium und schreibt Neu-
wahlen für die große Sobranje aus, welche seine
Wahl formuliren und seine Gewalt bestätigen soll.“
Diese Propositionen wurden seit einer Reihe von
Tagen im Ministerrathe, unter dem Vorsitze des
Sultans, berathen und soll ein Einvernehmen
zwischen Rußland und der Türkei bereits erzielt
worden sein. Die Verhandlungen mit den übrigen
Großmächten bewegen sich gegenwärtig nur auf
diesem Terrain; doch wird die Pforte das in Aus-
sicht gestellte Rundschreiben erst dann erlassen,
wenn sämtliche Großmächte die Vorschläge Ruß-
lands angenommen haben werden.

Wien, 20. April. Von 10 bis 12 Uhr
fand unter Vorsitz Sr. Majestät eine ge-
meinsame Ministerkonferenz statt,
welcher die Minister Graf Kálnoky, Graf
Bylandt, Kállay, Tisza, Graf Taaffe
und Dunajewski beiwohnten. Ein ge-
ringer Theil des 28-Millionen-
Eventualkredits wird nunmehr zur
Kompletirung der Heeresausrüstung verwendet;
ein größerer Theil bleibt aber bis zur Dele-
gationsession unverwendet.

Wien, 20. April. Der gemeinsame Kriegs-
minister Graf Arthur Bylandt-Rheidt
trat aus Gesundheitsrücksichten seinen sechs-
wöchentlichen Urlaub nach Südtirol
an und übergab die Leitung der Geschäfte an
Feldmarschall-Lieutenant Merk.

Berlin, 20. April. (Privat-Tele-
gramm.) Es ist noch ungewiß, ob Bismarck an
der morgigen Kirchen-Debatte theil-
nimmt. Selbst wenn Amendements gestellt werden
sollten, wird die Herrenhaus-Fassung unverändert
angenommen werden. Das Centrum wird eine
prinzipielle Erklärung abgeben. Mehrere Cen-
trums-Mitglieder wollen sich der Abstimmung ent-
halten. Bismarck erklärte mehreren Konservativen,
er rechne bestimmt auf die Annahme der Herren-
haus-Fassung.

Berlin, 20. April. (Privat-Tele-
gramm.) Die Centrumsblätter füh-
ren eine immer heftigere Sprache.
Ein Blatt sagt, die Grabschrift des Centrums
müßte lauten: „Von den Feinden nie besiegt, von
den Freunden nie verlassen, aber vom Papst ver-
leugnet.“ Die „Germania“ schreibt: Das Cen-
trum wird sich dem höheren Gebote fügen, aber
das bedeuete keineswegs Zufriedenheit. Die fatho-
lischen Feiglinge und Verräther, die sich jetzt vor-
drängen, dann noch einige Hölzlinge und Streber
sind zufrieden.

Paris, 20. April. (Privat-Tele-
gramm.) „Paris“ will von unbekannter Hand

aus Berlin eine offene Postkarte erhalten haben, welche eine angeblich als Telegramm inhierte Meldung wiederholt, wonach Tausende ehemaliger Soldaten wieder zu ihren Regimentern einrücken.

Paris, 20. April. Der „Figaro“ jagt: In dem Cirkulär, womit die Regierung die Mächte zur Weltausstellung im Jahre 1889 einladet, ist von dem Gedenktage der Revolution nicht die Rede.

London, 20. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Corr.“ haben die jüngsten Vorgänge in Afghanistan in den offiziellen englischen Kreisen die Anschauung hervorgerufen, daß die Entwicklung der Dinge zu einer theilweisen Befreiung Afghanistans durch Rußland führen werde.

Wien, 20. April. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät wird sich morgen Nachmittags 2 Uhr gleichzeitig mit der Kaiserin nach Tschl begeben, um dort den 19. Geburtstag der Erzherzogin Marie Valerie zu feiern.

Wien, 20. April. (Privat-Telegramm.) Der rumänische Gesandte am Wiener Hofe, Peter Maurogeni, erlag heute Vormittags einem tödtlichen Leiden.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.) Rom, 20. April. Am Schlusse der heutigen Sitzung der Kammer kündigten die Radikalen Louis Ferrari und Bazzar eine Anfrage an die Regierung wegen der offiziellen Theilnahme Italiens an der Pariser Weltausstellung an.

Sophia, 20. April. Die „Agence Havas“ meldet: Bei dem vom englischen Generalalkonful zu Ehren der Regenten gegebenen Dinner in Philippopol brachte der Generalkonful folgenden Toast aus: Ich trinke auf die Gesundheit der anwesenden

den Regenten, welche es durch ihre Weisheit verstanden haben, das Fürstenthum zu leiten und es unter Aufrechterhaltung der Ordnung und Achtung der internationalen Verträge aus einer schwierigen und gefährlichen Position herauszuführen; ich trinke auf die Unabhängigkeit und auf den Fortschritt der bulgarischen Nation, einer kleinen Nation von drei Millionen Seelen, welche es verstanden hat, durch ihre Energie und kriegerischen Tugenden zu beweisen, daß sie ihrer Unabhängigkeit würdig sei, und die in dieser Weise Europa ermuntert hat, derselben beizustehen und den Forderungen des russischen Kolosses Stand zu bieten.

Berlin, 20. April. (Schluß.) Papierrente 65.20, 5perz. österreichische Papierrente —, Silberrente 66.—, österreichische Goldrente 91.—, 4perz. ungar. Goldrente 81.60, 5perz. ungar. Papierrente 71.20, ungar. Ostbahn-Obligations 78.80, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 102.20, Kreditaktien 457.—, österr.-ung. Staatsbahn 382.—, Südbahnaktien 135.—, Karl-Ludwigbahn-Aktien 82.90, Rajchau-Oderberger Bahn 88.40, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 179.—, Wechsel per Wien 160.20, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.30, Elbthal 277.70, ungar. Eskomptebank —, Länderbank —, Fest. Geringes Geschäft. Anfangs zurückhaltend, befestigten Deckungen in Folge der ausländischen Kurve. — Nachbörse: Vierperzente ungarische Goldrente 81.60, österreichische Kreditaktien 457.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 382.50, Südbahn-Aktien 135.50, Karl-Ludwigbahn 82.90. Sehr fest.

Frankfurt, 20. April. (Abendsozietät.) Dester. Kreditaktien 227.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 190.—, Karl-Ludwigbahn —, Südbahn 65.75, österr. Goldrente —, 4perzente ungar. Goldrente 81.60, 4 1/2perzente Silberrente —, Fest.

Paris, 20. April. (Schluß.) 3perz. Rente 81.35, 4 1/2perz. Rente 110.02, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 478.75, Südbahnaktien 183.75, franz. amortisirbare Rente 84.70, ungar. Eisenbahn-Anlehen 303.50, ungarische Hypothekbank 507.50, Unionbank-Aktien —, 4perz. ungar. Goldrente 82.18, 5perz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien 335.—, Ottomanbank 515.—, österr. Bodenkredit 805.—, Fest.

Berlin, 20. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 172.—, per Mai-Juni Nm. 171.75, Roggen per April-Mai Nm. 122.75, per Mai-Juni Nm. 123.—, Hafer per April-Mai Nm. 93.50, per Mai-Juni Nm. 94.50. Kübbel per April-Mai Nm. 43.60, per Mai-Juni Nm. 43.60. Spiritus per April-Mai Nm. 39.90, per August-September Nm. 41.90. — Weizen fest, Roggen matt, Hafer und Del still, Spiritus besser.

Paris, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.10, per Mai 24.40, per vier Monate vom Mai 24.80, per Juli-August 24.90. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 53.75, per Mai 53.75, per vier Monate vom Mai 54.25, per Juli-August 54.60. — Kübbel per laufenden Monat 49.—, per Mai 49.25, per vier Monate vom Mai 49.75, per letzte vier Monate 51.— — Spiritus per laufenden Monat 41.5, per Mai 41.75, per vier Monate vom Mai 42.—, per letzte vier Monate 40.75. Weizen behauptet, Mehl fest, Del still, Spiritus fest. — Wetter: Schön.

Newyork, 20. April. Petroleum in Newyork 6 1/2%, in Philadelphia 6 3/4%, Mehl per loco 3.50, Nothher Herbst-Weizen per loco 93.—, per April 92 3/4%, per Mai 92 3/4%, per September 90 7/8%, Getreidefracht 2.—, Mais 49.75.

Wien, 20. April. Der Verwaltungsrath der Nordwestbahn beschloß, in der Generalversammlung zu beantragen, den diesjährigen Juli-Coupon der Stammaktien mit 3 fl. und den Juli-Coupon der Aktien Litera b. mit 7 fl. einzulösen.

Wien, 20. April. (Spiritus.) Die Preise blieben auch heute behauptet. Wir notiren: Prompt 25 fl. 75 kr. Geb., 26 fl. Brief, per Mai in Wahl des Lieferers wurde zu 26 fl. gemacht und bleibt Geld, per Mai-Juni in Wahl des Käufers ist 26 fl. 25 kr. Geld, per Mai-September ist 26 fl. 50 kr. Geld, 26 fl. 75 kr. Brief, per Juni-September 27 fl. Brief.

Bester Waaren- und Effekten-Börse. Effekten-Geschäft, 20. April. Der Geschäftsverlauf war heute ein sehr ruhiger, die Stimmung Anfangs matt, später auf höhere auswärtige Notirungen fester. In Lokalpapieren war ganz unbedeutendes Geschäft.

Wormittags drückten sich österreichische Kreditaktien von 284.20 bis 283.50, ungarische Kreditaktien zu 288.50, ungarische Goldrente per Ultimo zu 101.85 bis 101.80, ungarische Papierrente zu 88.80 geschlossen.

An der Mittagsbörse erholten sich österreichische Kreditaktien von 283.30 bis 283.80, ungarische Kreditaktien zu 288 gemacht, erstere blieben 283.70 G., letztere 288 G., ungarische Goldrente blieb 101.80, per Ultimo zu 101.72 1/2 bis 101.80, ungarische Papierrente zu 88.90, per Ultimo zu 88.72 1/2 bis 88.80 geschlossen, erstere blieb per Ultimo 101.80 Geld, letztere 88.80 Geld. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Salgó-Tarjaner Kohlenwerk zu 164, Est.-Löringer Lokalbahn-Aktien zu 95 bis 100, Prioritäten derselben zu 105 bis 110, erstere blieben 100 G., letztere 110 G. Zur Erklärung: Dester. Kreditaktien 283.50, ungarische Goldrente 101.77 1/2, Devisen und Valuten zum Theil etwas fester; Zwanzig-Franco-Stücke 10.01 bis 10.05, Reichsmark 62.25 bis 62.45, London 126.80 bis 127.30

Die Prämienfäße waren billig; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 50 kr.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 283.80 und 284, vierperzente ungarische Goldrente mit 101.90 bis 101.87 1/2 gemacht. Die Abendbörse war fester, österreichische Kreditaktien wurden mit 284.30 bis 284.40, vierperzente ungarische Goldrente mit 101.92 1/2 bis 102, fünfperzente ungarische Papierrente mit 88.85 bis 88.87 1/2 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war mäßig, die Kauflust begrenzt, die Tendenz ruhig; es wurden circa 12,000 Mztr. umgekehrt, welche unveränderte Preise holten. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Weiß: 100 Mztr. 81.3 R. zu 9 fl. 50 fr., 300 Mztr. 80.5 R. zu 9 fl. 50 fr., 300 Mztr. 80.5 R. zu 9 fl. 52 1/2 fr., 100 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 50 fr., 300 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 50 fr., 300 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 47 1/2 fr., 100 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mztr. 79.6 R. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 44 fr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mztr. 79.2 R. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mztr. 78.8 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 9 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mztr. 80.3 R. zu 9 fl. 45 fr., 300 Mztr. 77.5 R. zu 9 fl. 40 fr., Beides per drei Monate. — Weissenburger: 1500 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 50 fr., per drei Monate. — Banater: 4000 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 52 1/2 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 1200 Mztr. 75.8 R. zu 9 fl. 30 fr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mztr. 78.4 R. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mztr. 76.7 R. zu 9 fl. 10 fr., Beides per drei Monate. — Hafer: 100 Mztr. zu 6 fl. 30 fr., 400 Mztr. zu 6 fl., 200 Mztr. zu 6 fl. 25 fr., Alles per Kaffe.

Terminen blieben nach unbedeutenden Fluktuationen unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 29 fr., 9 fl. 33 fr. bis 9 fl. 30 fr., Herbstweizen zu 8 fl. 27 fr., 8 fl. 29 fr., 8 fl. 25 fr. und 8 fl. 27 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 70 fr., 5 fl. 67 fr. bis 5 fl. 68 fr., Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 30 fr. und 9 fl. 29 fr., Herbstweizen mit 8 fl. 27 fr., 8 fl. 30 fr. und 8 fl. 29 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 68 fr., 5 fl. 71 fr. und 5 fl. 69 fr., per Juli-August mit 5 fl. 84 fr., 5 fl. 86 fr. und 5 fl. 85 fr. geschlossen.

Terminen: Weizen per Frühjahr . . . fl. 9.29—9.31 per Herbst . . . „ 8.26—8.28 Mais per Mai-Juni . . . „ 5.67—5.68 Hafer per Frühjahr . . . „ 6.—6.02 per Herbst . . . „ 6.03—6.05 Rohiraps per Aug.-Sept. 1887 . . . 11.—11 1/2 Spiritus, Preßhefenwaare . . . 28—28 1/2 Rohspiritus . . . 24 1/2—25

Wiener Börse vom 20. April. Die Börse eröffnete auf die Nachricht, daß eine öffentliche Subskription auf die österreichische Währungsrente beabsichtigt sei, in fester Stimmung. Als aber von Berlin mattere Kurse eintrafen, schwächten sich auch hier Kreditaktien und Renten ab. Der Schluß war wieder erholt. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, Papierrente, etc. Table with 3 columns: Name, Price, and other details.

(Privat-Telegramm.) Silberrente, 1854er Lose, Comoren-Antenschelne, etc. Table with 3 columns: Name, Price, and other details.

Die Abendbörse verlief sehr still. Es blieben: Desterreichische Kreditaktien 284.30, ungarische Goldrente 101.87.

Nach Schluß: Desterreichische Kreditaktien 284.30, vierperzente ungarische Goldrente 101.87.

Wasserstand vom 20. April. Table with 3 columns: Location, Water level, and other details.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Weigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Eine Frau aus England.

Im westlichen England, in der Grafschaft Devonshire, lebt Marie Clements, eine vernünftige, fleissige Frau, deren organische Krankheit und endlich die rasche Heilung derselben für jede Frau von besonderer Wichtigkeit ist, dieselbe kennen zu lernen.

„Ich war, so spricht sie, in einer grösseren Wirthschaft beschäftigt. In Folge übermässiger Arbeit bekam ich Kopfschmerzen in Begleitung todesähnlicher Schwäche und Magenkrankheit, so dass ich endlich unfähig war, irgend eine Nahrung oder Flüssigkeit in meinem Magen zu behalten.

Ich war gezwungen, mehrere Wochen lang das Bett zu hüten.

Die Ruhe gab mir meine Gesundheit wieder zurück und ich sah nach Arbeit; leider spürte ich bald darauf heftige Schmerzen in der Seite, welche später in den ganzen Körper verbreitet schienen und sämtliche Glieder zuckten.

Dieser Zustand war von Athembeschwerden und Husten begleitet, so dass ich mich nicht mehr aufrecht erhalten konnte und verfiel zum zweitenmal ins Bett und wie ich glaubte zum letzten Mal.

Meine Bekannten sagten mir, dass meine Todesstunde schon nahe sei und ich nur bis dahin ausharren werde, bis die Bäume wieder ihren grünen Laubschmuck bekämen.

Damals geschah es, dass zu meinen Händen eine Broschüre von Shaker-Extrakt gelangte. Ich bat meine Mutter, mir eine Flasche

Shaker-Extrakt

anzukaufen, welchen ich pünktlich der Gebrauchsanweisung gemäss zu nehmen anfang; ich hatte noch nicht die Hälfte desselben eingenommen, als ich schon eine Besserung fühlte. Meine letztere Krankheit begann mit 3. Juni 1883 und dauerte bis 9. August, als ich den Shaker-Extrakt zu nehmen angefangen habe. Bald darauf war ich schon fähig, leichtere Arbeit zu versuchen. Der Husten hörte auf, so auch die Athembeschwerden. Jetzt bin ich bereits vollständig geheilt, und oh wie glücklich ich bin. Ich finde keine richtigen Worte, meinen Dank gegen den Shaker-Extrakt auszudrücken. Ich verdanke allein diesem glückseligen Mittel meine Gesundheit.



Die Broschüre wurde von mir behufs Durchlesen ausgeliehen und hat in einem Kreis von circa 6 Meilen von Hand zu Hand cirkulirt. Von 18 Meilen Entfernung kamen Leute, bittend, die Broschüre lesen zu lassen, dass sie nach derselben das betreffende Heilmittel anschaffen können, wohl wissend, dass auch ich meine Gesundheit und mein Leben allein diesem Mittel verdanke und waren in der Ueberzeugung, dass sie den richtigen Weg gehen.

Ich kannte eine Frau, die schon auf den Tod darnieder gelegen ist und konnte trotz der Hilfe mehrerer Aerzte, deren Rath sie in Anspruch genommen hat, sich nicht helfen.

Ich habe ihr von dem Shaker-Extrakt und der befördernden Wirkung der Seigels-Pillen gesprochen und den Namen beider Mittel auf einen Zettel aufgeschrieben. Sie nahm Shaker-Extrakt ein und nun erfreut sie sich der besten Gesundheit. Diese zwei Mittel haben so einen Erfolg in unserer Gegend erlangt, dass die Leute schon so reden: „Wir brauchen schon keine Aerzte mehr; wir nehmen einfach Shaker-Extrakt und Seigels-Pillen.“ Eine Leidende, die schon lange das Bett hüten und auch die Finger kaum rühren konnte, wurde dadurch genesen. In unserem Bezirke war ein Mädchen, welches 5 Jahre lang das Bett hütete und in solchem Maasse an Gicht und Verstopfungen litt, dass sie schon mehrmals an den Selbstmord dachte. Als wir den Klang der Todesglocke hörten, dachten wir immer, das sei schon für sie; dieselbe wurde aber durch den

Shaker - Extrakt und Seigels - Pillen

gerettet und sie ist jetzt so gesund, wie irgend eine andere, sie geht in die Kirche und ist zu allen Feldarbeiten fähig. Heutzutage bewahrt sie den tiefsten Dank gegen mich, gegen Shaker-Extrakt und gegen Gottes Güte. Marie Clements.“

 Eine Flasche Shaker-Extrakt fl. 1.25, eine Schachtel Seigels-Pillen 50 kr. 

Haupt-Depot in Ungarn **Josef v. Török**, BUDAPEST,
in der Apotheke des Königsgasse Nr. 12,
und durch ihn aus allen Apotheken Ungarns zu beziehen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang, Nr. 109.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 21. April 1887.

Nemzeti színház.

Havi bérlét 19. szám.
Chamillac.
Szinmű 5. felv. Irta Feuillet O.
Chamillac Nagy Imre
La Bartherie Borcsényi
Maurice Mihályi
Jeanne Márkus E.
La Bartherie Szigeti Imre
Clothilde, neje Szacsavayné
D'Albiers Robert Gyenes
Hugonett, festő Benedek
Lédien Sophie Fái
Vadras grófné Rákosi
Alipers báróné Békéssy I.
Carville, titkár Földényi
Chanteloup, kertész Abonyi
Godemer Eliz Lubinszkyne
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

A parasztkisasszony.
Eredeti népszínmű dajokká. 3. felv.
Irta Berczik Árpád.
Kolemen Tamás Horváth
Matió, neje Csatai Zs.
Jolan, leányuk Bialánszky
Kozeda Marczel Szilágyi
Filibusz Friczi Benedek
Gyogy Gőnczöl
Jánosné Pártényiné
Fátyol Gergely Vidor
Fonyóné Klárné
Sánta Pista Uvári
Kolompárné Izsóné
Kezdete fél 8 órákor.

Deutsches Theater.

Hundert Jungfrauen
oder: Die grüne Insel.
Operette in 3 Akten Musik v. Lecocq.
Dir. Jonathan Bur.
Dr. Haas
Dr. Jules
Dr. Süßke
Dr. Hoff
Dr. Müller
Dr. Csilla
Dr. Dierl
Dr. Danicsé
Dr. Vornikó
Dr. Mathes
Dr. Jarno
Anfang halb 8 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Első bérlét 10. szám.
Hagbarth és Signe.
Regényes opera 4 szakaszban Z.
német szerzőtől Mihályovich Ödön.
Bera Tremelli
Alf) fái Pauli
Alger) Bignio
Signe, leánya Szicziné
Hilda Saxlehner
Hagbarth Hajós
Hamund Ney
Ragner Szendrői
Rolf Láng
Kezdete 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 20), „Sarah grófné“ (zum ersten Male) — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21), „Sarah grófné“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 22), „Sarah grófné“
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Freitag (Abonnement suspendu), „Excelsior“. Gewöhnliche Preise. Samstag (Erstes Abonnement Nr. 11), „Romeo és Júlia“. (Wasspiel des Herrn Julius Petzold). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Zweites Abonnement Nr. 3), „Hagbarth és Signe“. Ermäßigte Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.
Letzte Nachmittags-Vorstellung bei Rauchverbot!!
Anfang Nachmittags halb 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Am 28. d. M. definitiv Abschieds-Vorstellung der Harwey'schen **Däumlings-Gruppe**, und zwar finden an diesem Tage 2 Vorstellungen statt Anfang der Nachmittags-Vorstellung (bei Rauchverbot) um halb 4 Uhr, der Abend-Vorstellung um 8 Uhr. Auftreten sämtlicher engagierter Künstler u. Künstlerinnen.
Voranzeige: Am 1. Mai durchwegs neues Programm mit den neuesten Spezialitäten des Kontinents.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten der ung. Duettistinnen Aranka und Katicza, der französischen Chansonette **Mlle Adrienne.**
Der LANDSTURM
oder: Das letzte Aufgebot.
Komische Landsturm-Szene von A. G. Musik von Kapellmeister Schindler.
Sawella's Däumlinge, die Zwilling's Zwerge.
Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.
Permanenzkarten gültig.

IMPERIAL.
Wagnerboulevard Nr. 48.
T ä g l i c h:
Große Künstler-Vorstellung.
Sensationell! Sensationell!
Großes internationales Quodlibet,
ausgeführt von 8 Damen, 4 Herren. 18701

KEFIR.
Der laut System und unter Aufsicht Prof. Béta Kovácsy's aus echt kaukasischem Kefir-Samen und Milch bester Qualität bereite
KEFIR-TRANK
ist vom 20. d. durch die Central-Milchhalle ins Haus gestellt oder in deren Filialen zu haben. — Kefir ist ein, aus Kohlenensäure, Alkohol und Milchsäure bestehendes, sehr angenehmes erfrischendes Getränk, welches sich durch leichte Verdaulichkeit und große Nährhaftigkeit auszeichnet; derselbe wird von ärztl. Kapazität als vorzügliches diätetisches Mittel gegen chronischen Lungen- und Magenleiden, sowie in allen Fällen, wo die geschwächte Konstitution schnelle Stärkung bedarf, empfohlen. Unschädlich für Blutmarme und für Kinder, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind. — Eine große Flasche kostet 44 Kr., eine kleine 36 Kr. **Unbeschädigte Flaschen werden per Stück mit 20 Kr. zurückgenommen.** Für die Zustellung wird per Flasche 1 Kr. berechnet.
Anträge übernimmt die Central-Milchhalle in Budapest; für der obere Gegend: Bertalan Barga in Kaschau.

Kaffeehaus

ersten Ranges, auf einer der belebtesten Straße Budapest's, ist anderweitigen Unternehmungen halber sofort preiswürdig zu verkaufen. — Ebenso ist ein prachtvoll eingerichteter 18706

Kaffeeschank,
Tageslohnung 70-80 fl., auf sehr gutem Posten, krankheitshalber sofort zu verlassen. Briefe unter „S. G.“ an die Exp.

JULIUS NALESZNY,
Billard- und Queues-Fabrik,
Budapest, Königsgasse 59,
empfehlen sein gut assortirtes Lager von alten und neuen Billards, Billard-Bällen, Billard-Queues, Schach, Dominos und allem in dieses Fach schlagenden Requiriten zu den billigsten Preisen. Mache besonders aufmerksam auf die neuen amerikanischen Mantinells. 18329

Frische Füllung
Koritniczaer Sauerling
kohlenreicher, eisenhaltig erdig-jalunischer
von ärztlichen Autoritäten, als: Prof. Dr. Koranyi, Prof. Dr. Kelli, Prof. Dr. Lumniger, Prof. Dr. Sticker, Primarius Dr. Sigm. Jelenit, Dr. Franz Roth, Inhaber der öffentl. Ordinationsanstalt für Magenkrankheiten u. anemisches vorzügliches Heilmittel gegen Magen- und Darmkrankheiten, Säurehoidalleiden, Anämie, (Blutarmuth), Chlorose (Bleichsucht)
Zu haben bei der Bade-Direktion in Koritnicza, in Budapest in der Haupt-Niederlage L. Gredtuth, Hof-Mineralwasser-Deferant, Mattoni & Wille, in Rosenberg bei Matsviczky, in Neusohl bei E. Lavotta.
Beginn der Badesaison 15. Mai.

Flüssiges Gold
und **Silber**
zum Vergolden, Verfilbern und Ausbessern von Silber- und Spiegelrahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan, Leder, Papier und allen Gegenständen. Anwendung für Jedermann sehr einfach.
Preis per Flasche sammt Pinsel fl. 1. — 6 Flaschen fl. 5. — 12 Flaschen fl. 9.
Gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung bei 5377
L. Feith jun. in Brünn (Mähren).

Seltene Gelegenheit
zur Anschaffung von Herrenkleidern u. Kleiderstoffen.
Da ich mein Geschäft auflasse, verkaufe ich die vorräthigen Anzüge u. Kleiderstoffe für jeden annehmbaren Preis.
Revitzky Pál,
Schneider-Meister, Károlykörut 8.

Saison-Nouveautés.
Die neuesten „Mikado“-Form, Fantasie, Strohp gepußt von fl. 2.50, 3. —, 3.50, 4. —, 4.50 bis fl. 12. —
Ferner alle Gattungen Spitzenhüte, gepußte und ungepußte Strohhüte sind zu billigen Fabrikspreisen zu haben bei
Kattler Bernát,
Fabrik gepußter und ungepুষter Damen- u. Kinder-Stroh- u. Filz-Hüte.
Budapest, Karlsplatz, Karlskafene, Gewölb 6 und 7.
Filiale: Schlangengasse Nr. 4.
Modeblätter auf Verlangen gratis und franco.

Eigenes Erzeugniß
von **Salon-Garnituren und Ottomanen**
in allen Formen, äußerst solid, geschmackvoll gearbeitet und dennoch billig, da ich deren Selbstherzeuger bin. Um Beweiz meines Glaubens bittet Hochachtungsvoll
JOSEF KARNER, Tapezierer,
Franziskaner-Bazar, Salon 1. Stock, im Bazar.

Dixitations-Anzeige.
Alle in unserem Institute verfertigten und verfallenen Gegenstände werden am 23. April a. c., Nachmittags 2 Uhr, in unseren Lokalitäten an den Meistbietenden verkauft. Dasselbst werden die höchsten Vorstände auf Gold, Silber, Vase, I. Verjaßcheine und sonstige Effekten zu den constantesten und billigsten Bedingungen ertheilt.
Öffentl. Budapest. Pfandleih- u. Wechsel-Institut
Königsbaum & Hatschek,
Karlsring 6. 18667

Dr. J. Haslinger's rothe Kreuz-Magen-Zeltchen
(Diäticum).
Ausschließliches Mittel, welches besorgt: alle Gattungen Magenkrankheiten, Sodbrennen, Magendrücken, Appetitlosigkeit, Reiz, Ebel, Niedergeschlagenheit, schlechten Geschmack und schlechten Geruch des Mundes. Zu haben:
Emil Budai, Apotheker,
Budapest,
„Stadt-Apothete“, Garißbazar,
wo auch sämtliche inn- und ausländischen medizinischen Spezialitäten zu bekommen sind.
Preis einer Dosis 35 Kr.
Weniger als 5 Dosis wird per Post nicht versendet.

Möbel
gegen **Ratenzahlungen**
constant bei 12058
Ehrentreu Mór,
Andrássystrasse Nr. 41.

WARNUNG!
Vielfach ist der Versuch gemacht worden, das Publikum dadurch zu täuschen, daß ihm statt der renommirten **Fiumaner Reisstärke**, für deren Gemische Reinheit die Fabrik garantiert, Fabrikate verkauft wurden, denen Weizenstärke und andere, sogar der Wäsche höchst schädliche Substanzen beigemischt sind.
Das verehrte Publikum wird hiemit in seinem eigenen Interesse dringend gewarnt, sich durch ein solch unsolides Vorgehen nicht täuschen zu lassen und auf die Schutzmarke
„weisser Elephant“
der Fiumaner Reisstärke zu achten.

Allerlei.

(Geschenke für den Papst.) Am 31. Dezember d. J. werden es 50 Jahre, daß der Seminarist Pecci, jetzt Papst Leo XIII., die Priesterweihe empfing. Er wird voraussichtlich an diesem Tage die Glückwünsche fast aller gefürchten Häupter und Regierungshäupter, Gratulationen und Ehrerbietungsbezeugungen auch aus den entferntesten Gegenden der bekannten Erde entgegennehmen. Die vielen Geschenke, welche ihm theilweise schon übergeben wurden, und die anderen, welche noch zu erwarten sind, werden, wie der römische Korrespondent dem „Hamb. Korv.“ schreibt, in einem eigens dazu hergerichteten Lokale ausgestellt, welches aber dem Publikum erst am 1. Januar f. J. zugänglich sein wird. Es scheint, daß Frankreich, die erstgeborene Tochter der Kirche, die anderen durch reiche Geschenke in den Schatten stellen will. Die Diözese von Lyon läßt auf weißem Grunde ein goldverziertes Kirchengewand anfertigen, auf welchem das Wappen des Papstes und das der genannten alten Stadt eingestickt werden sollen. Die Diözese von Paris hat bei dem dortigen Haupte Fromont eine goldene, mit Edelsteinen besetzte Tiara für ihn bestellt. Von den Gaben der Italiener wird besonders der goldene Altar erwähnt, welchen die Neapolitaner für ihn anfertigen lassen. Die spanischen Holländer haben ihm einen Altar von geschliffenem Eichenholz zugedacht. Ein katholischer Engländer hat ihm schon am Dinerfeste in einem künstlichen Ei einen Diamantring im Werthe von 50,000 Fr. s. überreicht. Die deutschen Katholiken werden ihm mit 20,000 kostbar gebundenen Exemplaren wissenschaftlicher Werke, die unter seinem Episkopat in ihrer Heimath gedruckt wurden, eine Freude bereiten. Die Königin Victoria wird ihm mit einer reich gebundenen und kostbar verzierten Vulgata erfreuen und die Kaiserin von China wird ihm ein anderes, noch nicht bekanntes Andenken übersenden lassen. Die Königin-Regentin von Spanien hat ihm einen kostbaren Saphir

in Ringform verehrt und der Sultan einen Diamantring im Werthe von 250,000 Lire. Die Gaben, welche der Kaiser-König Franz Joseph und der König von Portugal dem Oberhaupte der Kirche zugedacht haben, sollen erst später zur Kenntniß des Publikums gelangen.

(Delikate Barrikaden.) Die Austerbänke in Whisttable sind Eigenthum der dortigen Bürger, welche alljährlich aus ihrer Mitte einen Ausschuß wählen, der über die vortheilhafteste Verwerthung der gewonnenen Auster zu wachen hat. Neuer war der Ertrag geringer als sonst; um den Ausfall zu decken, verfielen die Herren auf die Idee, an die Fischer einen Auftrag zu lassen, es müsse von nun an jedes Boot um die Hälfte mehr Auster heimbringen als sonst. Dieser Befehl, dessen Ausführung um so schwieriger war, als die Saison bereits zu Ende ging, erregte die lebhafteste Unzufriedenheit der Fischer; dreihundert derselben rotteten sich zusammen und erbauten aus den in ihren Booten befindlichen Austerworräthen eine mannshohe Mauer, mit Gucklöchern versehen, durch welche sie ihre Bedingungen diktierten. Dem merkwürdigen Schauspiel wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei und der Auster-Ausschuß, welcher fürchtete, daß Unbeiliebige die delikatsten Barrikaden stürmen könnten, sah sich genöthigt, auf die Bedingungen der Fischer einzugehen.

(„Etwas von Suppe.“) In den Salons eines Wiener Kavaliere fand dieser Tage eine musikalisch-deklamatorische Soiree statt. Das Programm bestand aus zwanzig Nummern; es wurde da viel musiziert und deklamiert und der künstlerische Heißhunger der zahlreich vornehmen Gäste vollkommen befriedigt. Die Geladenen schwärmten aber auch nach leiblichen Genüssen und erwarteten sehnsüchtig die Aufforderung, sich zu Tische zu begeben. Schon glaubten sie diesen Moment gekommen, als sich plötzlich wieder ein Künstler meldete, ein Pianist, der die „hohen Herrschaften“ erjuchte, ihm ein Thema von irgend einem beliebigen Kompositoren aufzugeben, das er dann in seiner Weise variiren werde. Einer der Gäste, ein in künstlerischen Kreisen sehr be-

kannter Humorist, dem man schon manches vortreffliche Wort verdankt, wandte sich nun an den Hausherrn mit den Worten: „Am liebsten wäre uns wohl etwas von Suppe!“... (Lies Souper?)

(Zartfinnig.) Die Königin von Hannover feierte vor einigen Tagen ihr siebenzigstes Geburtsfest. Die Königin, die bekanntlich schon seit Jahren lebend, beschäftigt sich ununterbrochen mit der Frage, ob ihre geliebte Schwiegertochter, die Herzogin Thyra von Cumberland, so weit gefunden werde, um, wie sonst alljährlich, sich des Geburtstages zu erinnern. Am Morgen des Festes erließen nun auf Veranlassung der Prinzessin Mary von Hannover ein Bote im Schlosse, welcher der Königin einen herrlichen Strauß von Maiglöckchen, der Lieblingsblume der Königin, brachte und hiezü die Meldung, Ihre königliche Hoheit die Herzogin Thyra beklage es tief, Mama nicht persönlich unarmen zu können und schickte so viele Küsse, als Blüten in dem Strauße. Die Königin brach in Thränen aus, sie umarmte ihre Tochter und rief: „Jetzt wird uns Thyra bald wiedergegeben.“

(Wenn Weiber streiten.) Auf dem Dampfer „Traum“, der am Wiener Handelsquai vor Anker liegt, geriethen gestern Abends die dort bedienstete Köchin Josephine Weber und das Dienstmädchen Marie Fädinger in einen Streit, im Verlaufe dessen dieses die Absicht aussprach, sofort aus dem Dienste zu treten und sich auch anschickte, das Schiff zu verlassen. Josephine Weber bestand aber darauf, daß die Magd bis heute Früh noch auf dem Schiffe bleiben müsse und ging der Fädinger, die im Begriffe war, den Dampfer zu verlassen, nach, faßte sie am Arme und wollte sie in die Kajüte zurückbringen. Josephine Weber, die am Rande des Schiffkörpers stand, machte hierbei einen Fehltritt, fiel über Bord und riß die Magd mit sich in den Strom hinab. Der Unfall wurde von den Matrosen Reindl, Schufel und Zopp bemerkt, dieselben machten eine Bille los und es gelang ihnen, die beiden Frauenpersonen noch lebend in den Kahn zu bringen.

46.]

Infelice.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.

21.

Er blickte hinab zu dem müden Gesicht, auf welches das helle Licht der Glasflammen fiel, in die schattigen, herbe Augen. Er sah die blutlosen Lippen in heftigstem Schmerz aufeinandergepreßt und seine Hand glitt auf Reginas Schulter hinab.

— Lily! Oben weiß ich barmherzig bin, werde ich Sie hier behalten. Ich bin kein geduldiger Mann, bin an beständiges zweckloses Bitten nicht gewöhnt und es würde mich schmerzen, einer so zarten Blume, wie Sie sind, unfreundlich begegnen zu müssen. Duälen Sie mich nicht mehr mit nutzlosem Flehen. Ihre Mutter wünscht nicht, daß Sie nach Europa gehen.

— Sie wollen mich also um keinen Preis fortlassen?

— Nein! Ich will nicht. Lassen wir dieses Thema ruhen, bis ich selbst es wieder aufnehmen werde.

Mit einem tiefen Seufzer schloß sie die Augen und schauerte in sich zusammen. Wieder ergriff er ihre kleinen weißen Hände.

— Liebes Mädchen! Warum wollen Sie mir nicht vertrauen? Sagen Sie mir, was Sie denn plötzlich in ein so finstres dreinblickendes junges Weib verwandelt hat.

Die Versuchung, ihr Herz von der schweren Last zu befreien, war groß, die Versuchung, ihn um die Wahrheit zu befragen, die er doch wenigstens theilweise kennen mußte.

Doch der Gedanke, den reinen Namen ihrer Mutter in Frage zu stellen, hielt sie wieder zurück. Ueberdies war sie überzeugt, daß ihr Flehen ihn nie veranlassen könnte, Geheimnisse zu enthüllen, die er noch nicht besprechen wollte.

Er bemerkte den Kampf in ihr und ein kaltes Lächeln stahl sich auf seine Lippen.

— Sie haben beschlossen, mir Ihr Vertrauen nicht zu schenken! Gut. Wie Sie wollen. Ich werde nie mehr darum bitten. Es ist nicht meine Gewohnheit, um Dinge zu flehen, die mir eigentlich gehören. Sie zwingen mich nur, die Fingel strammer anzuziehen, während ich es vorgezogen haben würde, Sie in dem Glauben zu belassen, daß Sie frei seien.

Er ließ ihre Hände los, sah auf die Uhr, griff nach seinen Handschuhen und sagte in gänzlich verändertem Tone:

— Was haben Sie heute verloren?

Mit Würde enthielt sie sich, zu erwidern:

— Meine Jugend, meinen Seelenfrieden, meinen Glauben, mein Vertrauen in die Zukunft! Das Kind mit der Hand stützend, blickte sie wieder empor und erwiderte:

— Gar Vieles, wie mir scheint.

— Werthvolle Gegenstände? Welche Blumen mit süßen Erinnerungen durchduftet?

— Ja, Mr. Palma, ich verlor meine Börse mit den Beilchen aus Agia.

— Welche Belohnung bestimmen Sie für die Rückstellung solch werthvoller Reliquien brüderlicher Zuneigung? Mindestens doch ein Versprechen blinden Gehorsams gegen Ihren Vormund. So viel werden die verlorenen Dinge wohl werth sein?

— Sie sind mir allerdings theuer. Wo fanden Sie meine Börse, Mr. Palma?

— Auf meinem Schreibtisch.

Er hielt das Portemonnaie in die Höhe und legte es dann auf den Tisch.

— Ich danke Ihnen. Wollen Sie mir eine große Günst erweisen, Mr. Palma?

— Ich verspreche nie etwas, ohne zu wissen, um was es sich handelt. Jetzt gerade bin ich sicherlich nicht in der Stimmung, Ihren unvernünftigen Wünschen zu willfahren; trotzdem will ich gerne hören, was meine Mündel von ihrem Vormund begehrt.

Ihre Lippen bebten. Sie that ihm in der Seele leid, als er ihren schmerzlichen Ausdruck bemerkte. Regina stand vor ihm mit gesenktem Haupt und gab sich sichtlich alle Mühe, ruhig zu sprechen.

— Regina, ich höre!

— Es ist zwecklos, Sie würden mir meine Bitte doch abschlagen.

— Vernünftlich, doch geben Sie mir eine Gelegenheit, Ihre Wünsche zu hören und deren Wichtigkeit zu prüfen.

Sie senkte und schüttelte das Haupt.

— Ich gestatte solch kindisches Gebahren nicht; sagen Sie mir sogleich, was Sie von mir wünschen!

— Wollen Sie so gut sein, mir fünfundsanzwanzig Dollars vorzusprechen, bis ich mein nächstes Monatsgeld erhalte?

Er schlug die Augen nieder vor ihrem schüchtern stehenden Blick. Ein Zug unverkennbarer Verlegenheit lag auf seinem Antlitze.

— Das kommt auf den Zweck an, zu welchem Sie das Geld verwenden wollen. Wenn Sie von hier fortzulassen beabsichtigen, dann glaube ich, müssen Sie bei jemand Anderem borgen, wenn Sie nämlich das Geld brauchen, um Ihre Ueberfahrt nach Europa damit zu bezahlen?

— O nein. Ich wollte, ich könnte dies. Doch einen solchen Hoffnungsstrahl gestatten Sie mir ja nicht...

— Wozu wollen Sie also das Geld verwenden?

— Das kann ich Ihnen nicht sagen.

— Weil Sie wissen, daß Ihr Zweck kein rechter ist?

— Nein, mein Herr! Sondern weil Sie meine Beweggründe nicht fassen würden.

— Versuchen Sie, ob dies der Fall.

— Ich will nicht. Ich hoffte, Sie würden hinreichendes Vertrauen in mich setzen, um meine Bitte zu gewähren, ohne erst nach meinen Gründen zu fragen.

— Ich habe alles Vertrauen in die Lauterkeit Ihrer Beweggründe; ich zweifle nicht an Ihrer Herzensgüte, nicht an der Richtigkeit Ihrer Absichten; doch stelle ich die Wichtigkeit Ihres jugendlichen Urtheils in Frage! Zwingen Sie mich nicht, Ihnen etwas abzuschlagen, was ich Ihnen so leicht bewilligen könnte. Sagen Sie mir daher Ihre Absichten.

— Nein, mein Herr!

Er schritt der Thür zu und kehrte zurück,

um einen Handschuh aufzuheben, der zu Boden ge-

glitten war.

— Mr. Palma!

— Nun, Fräulein Orme?

— Vertrauen Sie mir!

Er blickte in ihre wunderbaren traurigen Augen und sein Herz begann mächtig zu pochen.

— Lily, ich will es!

— Eines Tages werde ich Ihnen Alles erklären.

— Wann brauchen Sie das Geld?

— Morgen Früh, wenn ich Sie bitten darf.

— Beim Frühstück sollen Sie es in einem Couvert auf Ihrem Teller finden.

— Danke, Herr Palma, es ist für —

— Still, sagen Sie mir gar nichts, bis Sie mir Alles sagen können! Ich ziehe es vor, Ihnen rückhaltlos zu vertrauen und warte auf die Stunde, in welcher keinerlei Heimlichkeiten mehr zwischen uns bestehen; auf eine Zeit, in welcher Ihre innersten Gedanken gerade so sehr mir, als Ihnen angehören werden. Weniger als dies wird Ihnen anspruchsvollen Vormund nie befriedigen. Doch diese Stunde ist noch fern.

Sie ergriff seine Hand und preßte ihre heißen Lippen darauf, bevor er sie ihr noch entreißen konnte.

— Gebe Gott, sagte sie mit großer Wärme, daß diese Stunde bald eintreffen möge.

— Amen, Lily! Aber jetzt, mein Kind, gehen Sie schlafen, Sie sehen müde und angegriffen aus, und Ihre Augen blicken schon trübe drein. Vergessen Sie, Regina, ich bitte Sie, daß Sie mich gezwungen haben, streng mit Ihnen zu sein. Gernem Sie sich, daß Ihr Vormund seiner Vernunft zum Trotz — Ihnen blind vertraut.

Er wendete sich rasch der Thür zu und verließ die Bibliothek, bevor sie noch etwas zu erwidern im Stande war.

22.

Noch am selben Abend schrieb Regina einen langen, ersten Brief an ihre Mutter, der leidenschaftlich um eine Vereinigung mit ihr flehte, doch machte sie nicht die leiseste Anspielung auf ihre Begegnung mit Peteg Peterson, denn sie fühlte im innersten Innern, daß sie nur Aug in Aug mit ihrer Mutter jene Frage an sie richten könnte, die über ihren Lebensfrieden entscheiden sollte.

Nachdem Regina den Brief gesiegelt und adressirt hatte, löschte sie das Licht aus und suchte im Schlaf jene herrliche Vergessenheit zu finden, welche die Natur für wunde Herzen geschaffen zu haben scheint. Um drei Uhr Morgens aber wurde sie durch das Heranrollen des heimkehrenden Wagens erweckt; dann hörte sie die drei Stimmen im Treppenhause, Olga's triumphirendes Lachen; darauf tiefe Stille.

Mit heftig schlagenden Pulsen sich ruhelos auf ihrem Lager hin und her wälzend, lauschte Regina ungeduldig auf den Schlag der Uhr, welcher den herannahenden Tag verkündete. Plötzlich, obwohl nicht das leiseste Geräusch hörbar geworden, fühlte Regina, daß sie nicht allein sei, daß ein menschliches Wesen in ihrer Nähe athme. Sie richtete sich hastig empor und rief:

— Wer ist da?

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmark beantwortet.

Ein tüchtiger Braumeister

mit langjähriger Praxis, der im In- und Auslande in den größten Brauereien fungierte, so auch mittlere Brauereien viele Jahre hindurch mit bestem Erfolg leitete, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht in einer mittleren Brauerei als Braumeister oder Brauführer placirt zu werden. Offerte werden unter Chiffre „Braumeister“ an die Exp. erbeten. 17605

Aufländige Zimmerkollegin

wird unter billigen Bedingungen gesucht.Adr. in der Exp. 17602

Hasonkoru

özvegygyel ismeretsége óhajt lépni egy 45 éves hivatalnok. Ajánlatok „A. B.“ cím alatt, ha lehet arczkép melléklésével e lap kiadóhivatalához intézendők. Titoktartás becsületbeli ügy. Szives ajánlatok csak a hirdetési nyugta (Inseratenschein) alapján szolgálatnak ki. 17603

Brüdenwaage,

zu 80-100 Centner, zum Abwiegen beladener Fuhrwerke und Vieh, antisch geacht, mit mit Eisenstod und Eisentaverien, ferner eine Viehwaage zu 1000 Kgr. mit Geländer, beide noch neu, von der berühmten Fabrik Bugány u. Co., stark gebaut, auch einzeln billig zu verkaufen bei Gemmer, 3. Bez., Krieglergasse 11, Parterre, Thür 5, Wien. 17604

Ein Mädchen,

das Maschinnähen kann, auch leichte Hausarbeit verrichten will, wird sofort aufgenommen. Gehalt nach Uebereinkunft und gänzliche Verpflegung. Adr. in der Exp. 17625

Ein elegant möblirtes Zimmer

mit separirtem Eingang ist in der Adlergasse zu vergeben. Adr. in der Exp. 17607

Billige Damenkleider

werden verfertigt. Marie Schönaner, Christinenstadt, Karacsony-utca 15. 17653

Sommerwohnung.

15 Minuten von der Promontore Dampfstation entfernt, sind 2 Zimmer Küche, um 80 fl über den Sommer zu vermieten. Dabei ist gutes Wasser und gesunde Luft. Näh. in der Exp. 17610

Möblirte Wohnung.

Zu neuen Börse-Gebäude, Valeriegasse, 3. Stock, ist eine reizende Gasföwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Kabinett, monatlich sofort zu vermieten. Näheres beim Hausportier Reindoda oder 3. Stock, Thür Nr. 11. 17597

Wegen schneller Demolirung

von 3 Häusern sind Mauerziegel, Mauersteine, Dampfböden, Dachstühle, Zimmeneinrichtungen, Parquetten, Thüren, Fenster, Bretter, zu billigen Preisen zu haben bei **J. Temesváry,** 8. Bez., Aggtelekgasse 3, vor der slavischen Kirche 17632

Wegen Ueberföhlung ist eine prachtoolle Salon-Garnitur

aus Seiden-Vorlat sammt Vorhängen, Baldachin, Toilette- und Salontisch baldigt zu verkaufen. Andráshystráse 45, 3. Stock II. 17631

Sommerwohnung.

In der Nähe der Hauptstadt ist ein nettes Landhaus, bestehend 5 Zimmern, Küche u. großer Garten, Regalbahn, billig zu vermieten. Café Béghely, Arany János-utca 25. sz. 17617

Eine Trafit,

altes Geschäft, besteht seit 30 Jahren, Tageslohnung fl. 150 ausweisbar, Wohnung anstößend, billiger Zins, ist krankheitshalber zu übergeben. Zu erfragen: Wagnerboulevard 44, 2. St., Thür 18, bei S. Ganz. 17606

Wegen Abreise sind 3 Zimmer Möbeln

zu verkaufen, auch theilweise. Königsgasse Nr. 23, 2. Stock, Nr. 14. 17626

Schinken-Lager.

Ich erlaube mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich ein Lager in allerbesten Prager Schinken errichtet habe, und in der angenehmen Lage bin, die Schinken im Detail, das kilo zu fl. 1.10, zu verabreichen. Die Herren Hoteliers, Kaufleute und Kaffeehändler, sowie die Herr u. Selcher erhalten bedeutenden Nachlaß, dann verpflichte ich mich, wenn die Schinken nicht als vorzüglich befunden werden, selbe gegen den vollen Betrag ohne Aufwand sofort zurück zu nehmen. Provinzial-Austräger werde ich mit derselben Garantie gegen Nachnahme prompt effektieren. Ganz Ergebener **Jadát A.,** Delikatessenhandlung, Budapest, 4. Bez., Keckstemetergasse 13. 17638

Hausverkauf.

In der besten und schönsten Gegend des 6. Bez., ist ein **Parterre-Gaß** wegen anderer Unternehmung mit sehr guten Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Unterhändler gänzlich ausgeschlossen. Näh. die Exp. 17613

Ein elegantes Speisezimmer

und Bilder sind wegen Abreise billig zu verkaufen. Mondgasse Nr. 9, 2. St. 17. 17639

Monatzzimmer

ge sucht mit separatem Eingang und bescheidener Mit tagstoft für ein anständiges junges Fräulein. Adressen unter „Dora“ an die Exp. 17612

Wohnung pr. 1. Mai.

5. Bez., Kronengasse 8, 3. Stock, 2 Gasfen, 4 Hofzimmern, Küche, Speis, Bad, Klozet. 17627

Baugrund

wird in Budapest zu kaufen gesucht. Circa 150 □. Adr. nebst Preisangabe an die Annoncen-Expedition **Anton Mezei,** Budapest, Dorotheagasse 6. 17618

Konkurs.

In der hierortigen isr. Kultusgemeinde ist mit 1. Juni l. J. die Stelle eines Gemeindevorstandes u.

Chevrak-Schameß

der Dreib-Schöcher sein muß und nebst den üblichen Angelegen auch das Amtso zu versehen hat, zu belegen. Jährlicher Gehalt fl. 300, freie Wohnung und das Erträgniß der Mißweh. Bewerber haben nebst Zeugnissen über bisherige Verwendung ihre Offerte, worin der Familienstand genau angegeben werden muß, längstens bis 15. Mai hierher zu senden. Kombar, den 17. April 1887 **Dr. Moriz Spiker,** Bez.-Kult.-Präsident. 17621

Gebrauchte Möbel,

ein Diban um 8 fl., Kinderbett 8 fl., ein Paar Betten 15 fl., Nachtkästchen 2 fl., und Diverse zu verkaufen. Adresse in der Exp. 17633

Ein der ungarischen und deutschen Sprache mächtiger Korrespondent

und ein Buchhalter werden gesucht. Offerte mit Zeugnissen belegen sind an Herrn We. Höpß, Weiß, Franz Dealgasse 3, zu senden. 17635

Schönes Casienlokal

pr. 1. Mai beziehbar. Karlsring 26. 17636

5 fl. per Monat

für ein kleines lüchtes Zimmerchen oder Kabinett mit Bett und separatem Eingang. Adr. unter „R. S.“ an die Exp. 17640

Heirathsvermittler,

welche in besseren Familien Zutritt haben, wollen ihre Adressen unter „E. R.“ an die Exp. abgeben. 17637

Heirathsantrag!

Ein schöner, hübscher, junger Mann (Christ), selbstständiger Kaufmann in der Hauptstadt, 27 Jahre alt, sucht ein gebildetes, hübsches Mädchen, 16-24 Jahre alt, mit fl. 15,000-20,000. Briefe unter „Amor 100“ an die Exp. erbeten. Diskretion Ehrensache. 17611

Ködfátolképek.

Vártam, hogy találkozzom vele, hogy kimerítöbben tudósít, mint te, angyalom, rövid soraidban. Hiába vártam. A forró szerelem hozzád lánzol, az öszinte részvét veled virraszt; zaklatott kedélyem, beteg lelkem, árva szívem téged óhajt, érted imádkozik. Ne hagyd sokáig kínos nyugtalanságban a téged ezerszer csókoló Pepit. 17620

Als Subagent

wird für ein größeres Leinen- und Modewaaren-Agenturgeschäft ein junger Mann gegen Fixum und Provision acceptirt. Bedingungen Platz- und Fachkenntniße, angenehmes Exterieur. Offerte unter „Tüchtig“ an die Exp. 17614

Souterrainlokalität,

7. Bez., Murányi-utca 19, vom 1. Mai zu vermieten; sehr geeignet als Schloß- oder Tischlerwerkstätte. 17616

Streiwagen

zu kaufen gesucht. Auskunft in der Exp. 17609

Eine anständige Frau

sucht als Haushälterin unterzukommen. Adr. in der Exp. 17615

Wohnungen

Zu der Kranzngasse 30 und Muntásgasse 6 sind größere und kleinere Gasfen- und Hofwohnungen per 1. Mai zu vergeben. 17624

Kein Schwindel!

Ich suche einen **Kompagnon** mit **8000 Gulden** Baareinlage zur größeren Ausbreitung meines seit 18 Jahren bestehenden **guten Detail-Geschäftes** nebst gut eingerichteter **Fabrikwerkstätte** im besten Betriebe, am belebtesten Posten **Budapests**, das bedeutende Nutzen abwirft, und eine angenehme Existenz bietet. **Briefliche Anfragen** unter „Neck Nr. 8000“ an die Exp. 17389

Schreiber.

Ein verheiratheter Mann, 33 Jahre alt, mit schöner Handschrift, der der ungarischen, deutschen, italienischen, französischen, englischen und theilweise der serbischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht Vormittagsstelle. Gest. Anträge unter „S. W.“ an die Exp. 17641

Seltene Gelegenheit.

Wegen Ueberföhlung fründlich zu überlassen: Gasföwohnung mit 4 Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche u. Korridor zum absperrern, auf der Andráshystráse, im 4. Stock, Miethe fl. 150 pro Quartal inklusive Zuzüchlagen. Nichtsteigerung garantiert. Näh. in die Adm. 17559

Weinbergbeizer,

der mit Privatun zu arbeiten wünscht, sucht verläßliche Agenten. Adr. in der Exp. 17331

J. & S. Kessler in Brünn (Mähren),

Ferdinandsgasse Nr. 22 P, versenden mit Nachnahme 17049

| | |
|--|------|
| 10 Meter Mode-Cachemir, farirt, alle Farben | 9 50 |
| 10 Meter Cachemir, schwarz u. farbig, doppelbreit | 4 50 |
| 10 Meter Cachemir in Ballfarben, doppelbreit | 4 50 |
| 10 Meter Wolllatras in Mode- und Ballfarben doppelbreit | 6 50 |
| 10 Meter Dreidraht, schwere Qualität, Prima-Selunda | 3 50 |
| 10 Meter Cretton auf Frauenkleider, waschecht | 2 80 |
| 10 Meter Schlafröckstoff, karirt, schön gemustert | 2 50 |
| 3 1/2 Meter Männeranzugstoff, modern | 3 75 |
| 3 1/2 Meter Männeranzugstoff, auch für Damenmäntel, fein | 5 |
| 6 1/2 Meter Sommer-Waschstoff auf kompletten Männer-Anzug | 2 70 |
| 1 Netz (10-12 Meter) Caustepich, sehr dauerhaft | 3 50 |
| 1 Gute-Vorhang, türkisches Muster, komplet | 2 80 |
| 1 Gute-Garnitur, 1 Tischuch, 2 Bettdecken | 3 50 |
| 1 Rißs-Garnitur, 1 Tischuch, 2 Bettdecken | 4 50 |
| 1 Schlaf-Scypdecke, schwere Qualität, mittelgroße große | 2 50 |
| 1 Leintuch, 2 Meter lang | 1 50 |
| 1 Strohhad, 2 Meter lang | 90 |
| 1 Piededecke, grau mit farbiger Bordure, 190 Centimeter lang, 130 breit | 1 75 |
| 1 Ziaterdecke, drapp, farbig gestreift, 190 Centimeter lang, 130 breit | 2 50 |
| 1 Stück Kanakas, 30 Wiener Ellen la. fl. 6.- | 5 20 |
| 1 Stück Damastgradt, 30 Wiener Ellen, Prima-Selunda | 7 50 |
| 3 Tischtücher, 1/2 Leinen, weiß, roth, blau, gelb | 2 |
| 6 Servietten, 1/2 Leinen | 1 20 |
| 6 Handtücher aus Leinwanddamast, mit Franzen | 1 80 |
| 6 Handtücher, Leinen mit rothen Borduren | 1 20 |
| 6 Gläsertücher, Leinen, la 60 fr., weißleinen, la | 1 |
| 12 Satttücher, gefäimnt mit farbigen Borduren für Herren fl. 1.20, für Damen | 1 |

Preisliste und Muster gratis und franco Nicht-fournirende Waaren werden ohne Aufwand zurückgenommen.

Sárkány's Möbelsalons

empfehlen den hohen Herrschaften und p. t. Publikum, welche sich Möbel anzuschaffen beabsichtigen und zu billigen Preisen solchzeit bedient sein wollen, das in 16 Salons großartig angelegte Möbirlungs-Establissement zu besuchen und sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß zu jeder Konturrenz die Spitze bietenden Preisen gediegenes Fabrikat in moderner und stilgerechter Ausführung nur durch die in

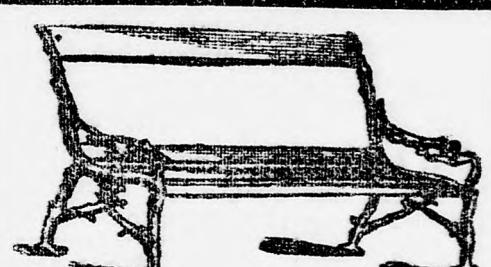
Budapest einzig in dieser Art etablirten Möbel-Salons

erhältlich sind. Durch das Zusammenwirken von vaterländischen Industrie-Ersten Ranges sind hier die vorzüglichsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, sowohl einfacher Gattung für den bürgerlichen Hausstand, als auch Phantasie- und Dekorationsmöbel, so höchst elegante, komplett eingerichtete Herrschafts-, Salon-, Doudois-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Ausstattungen allerneuester Fagons und in allen letztmoderner Holzgattungen. Ferner Salongarnituren mit den verschiedensten Stoffen dekorativ tapeziert, sind in überraschender Auswahl zu allen Preisen stets vorrätig so daß hier Jedermann zur vollsten Befriedigung seinen Einkauf sich besorgen kann. — Teppiche und Portieren von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten zu billigsten Fabrikpreisen. Reichhaltiger illustr. Möbel-Preis-Courant franco.

Sárkány Ig., Möbelfabrikant, Tapezierer und Dekorateur, Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Cse Leopolsgasse, 1. Stock. 18443

5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Striktur, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek,** prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.



Oesterreichs erste f. t. priv. Eichenmöbelfabrik des August Kitzschelt's Erben f. t. Hof-Vieferant, Lieferant d. St. Wien.

Niederlage: Wien, 1. Bez., Färntnerstraße 46, (Heinridhs Hof). Gartenmöbel, Gartenzelte, Nollstühle, Betten, Bett-Einläße, Waschtische, Figuren zu Springbrunnen aus Zinkguss. Illustrierte Preis-Liste Nr. 1 für Zimmer-Möbel und Nr. 2 für Garten-Möbel werden kostenfrei versendet. Depot in Budapest bei Molnár u. Sárkány.

Kein lästiger Rauch mehr! unter Garantie

Rauchfang-Aufsätze,



durch den Architekten- und Ingenieur-Verein, sowie von allen bedeutenden Architekten u. Baumeistern als das Beste empfohlen. — Diese bewirken einen kräftigen Luftzug im Kamin, saugen Rauch und schädliche Gase aus den Schornsteinen und verhindern in Folge deren innerer Konstruktion das Zurückschlagen derselben überhaupt. Vorzügliche Verwendung finden dieselben auch als Luftreiniger für Schulen, Epitälern, Kasernen, Bureau-Localitäten, Trodentammern Stellungen u. c. Zu beziehen von der allein zu deren Erzeugung berechtigten Bau-u. Kunstschloßerei, Defen-u. Koulcauz-Fabrik des **Franz Swadlo,** Budapest, 7. kerület, alsó erdősor 3. szám. Patent Stahlblech-Rouleaux. ebenfalls selbst, aus bestem, gewelltem Stahlblech zum fidereu Verichluß von Gewölbn u. Magazins-Localitäten, in bewährt bester und solidester Ausführung.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 20. April.

Österreichische Agitationen gegen ungarische Erzeugnisse. Dem Vorgange der böhmischen Müller, welche die dortigen Bäcker gegen die Verwendung ungarischen Mehles aufheben, sind nun auch die oberösterreichischen und salzburgischen Müller gefolgt. Dieselben haben gestern in Linz einen Müllertag gehalten und mehrere Resolutionen beschlossen, deren Tendenz sich ebenfalls gegen das ungarische Mehl richtet, wenn auch die Front der Beschlüsse etwas weniger scharf ist, als die Beschlüsse ihrer böhmischen Berufsgenossen. Die von circa 200 Müllern und Mühlen-Interessenten Oberösterreichs und Salzburgs besuchte Versammlung, welcher der Handelskammer-Präsident, Bürgermeister Wimböckel, der Vertreter des Landeskulturathes, Baron Pereira, und der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Sagner anwohnten, beschloß nämlich die Gründung eines Verbandes der Müller und Mühlen-Interessenten von Oberösterreich und Salzburg, welcher die Hebung der Mühlen-Industrie durch energisches Bekämpfen der ungarischen Konkurrenz bezwecken soll. Zu diesem Behufe wird die Herabminderung der Frachttarife für einheimisches Mehl, die Errichtung eines Auskunfts-Bureaus für Müller und Mühlen-Interessenten, betreffend die Placirung von Vorräthen, ferner einheitliche Numerirung des oberösterreichischen Mehles angestrebt werden. Es wurde beschlossen, an alle Bäcker, Mehlhändler etc. Schreiben zu richten, den Bezug von ungarischem Mehl zu vermeiden und den Bedarf nur von einheimischen Mühlen zu decken. Sodann wurde ein zwölfgliedriger Ausschuß, in welchem jeder Bezirk Oberösterreichs und Salzburgs vertreten ist, gewählt. — Wenn diese Agitationen gegen den Verbrauch ungarischer Erzeugnisse in Oesterreich anhalten sollten, so werden sie die natürliche Folge haben, daß auch in Ungarn Bestrebungen zu Tage treten werden, um den Konsum österreichischer Fabrikate zu hindern. In Oesterreich scheint allerdings nicht nur jedes Kronland seine eigenen Interessen wahren zu wollen, sondern es ist ja bekanntlich schon so weit gekommen, daß tschechische Blätter sich zu der Aeußerung verstiegen, der Ausschluß böhmischer Industrieerzeugnisse aus Ungarn sei ihnen gleichgültig, da die betreffenden Fabriken sich größtentheils in den Händen von Deutschböhmen befinden. Derartige Vorgänge können nur die ohnehin nicht geringe Partei Derjenigen verstärken, welche die Aufrichtung einer Zolllinie als das einzige Mittel betrachten, um die wirtschaftlichen Interessen Ungarns nach jeder Richtung wahren zu können.

(Emission österreichischer Märzrente.) Nachdem der Direktor der Kreditanstalt, Gustav Ritter v. Maunthner, gestern von seiner Geschäftsreise nach Deutschland und Holland zurückgekehrt ist, welche er im Interesse einer theilweisen Placirung der übernommenen Märzrente im Auslande unternommen hatte, fand Nachmittags bei der österreichischen Kreditanstalt eine zweistündige Konferenz der Rothschild-Gruppe statt. An derselben nahmen Baron Albert Rothchild, die Direktoren der Kreditanstalt und der Bodenkredit-Anstalt, Herr v. Tausig, Theil. Mit Rücksicht auf den äußerst günstigen Bericht, welchen Direktor von Maunthner zu erstatten in der Lage war und der durch die großen Rentenkäufe der deutschen Plätze im Laufe der letzten Tage eine Befräftigung fand, wurde der Beschluß gefaßt, die übernommene Märzrente im Wege einer öffentlichen Subskription auf den Markt zu bringen. Eintheilung wurde sowohl die Höhe des aufzulegenden Betrages als der Tag der Subskription und selbstverständlich auch der Kurs offen gelassen, insofern erfährt die „Pr.“ bezüglich des ersten Punktes, daß eine Summe zwischen 25 und 40 Millionen österreichischer Papierrente den Gegenstand der Operation bilden wird. Die günstige Disposition des Marktes für Papierrenten scheint die Gruppe bestimmt zu haben, eine größere Summe in Aussicht zu nehmen, was allerdings die Ausübung des derselben zustehenden Optionsrechtes nöthig machen wird, nachdem ihre definitive Abmachung mit dem Finanzminister bloß den Betrag von 29.5 Millionen betraf. Hinsichtlich des Termins der Subskription erfährt dasselbe Blatt, daß dieselbe noch in diesem Monat, und zwar wahrscheinlich in der ersten Hälfte der nächsten Woche, stattfinden wird; die Bestimmung des Kurses endlich wird dem letzten Momente überlassen bleiben. Zeichenstellen werden außer in Wien, Prag und Triest an den deutschen Hauptplätzen Berlin, Frankfurt und Hamburg, sowie in Amsterdam errichtet werden.

(Zahlungsstockung einer großen Szegediner Exportfirma.) Wie wir vernehmen, ist eine sehr bedeutende Firma in Szegedin, welche den Export von Getreide und Produkten und außerdem noch mehrere andere Geschäftszweige betrieb, in Zahlungsstockung gerathen und es sind die Vertreter einer Wiener und mehrerer hiesiger Institute nach Szegedin gereist, um den Status festzustellen und zu untersuchen, ob ein Arrangement möglich ist. Die Zahlungsstockung soll durch das Falliment einer Schweizer Getreidefirma, mit welcher das Szegediner Haus in Geschäftsver-

bindung stand, und durch die plötzliche Kreditentziehung mehrerer Institute herbeigeführt worden sein. Man glaubt hier, daß der Status günstig sei; eine Entscheidung in dieser Angelegenheit wird wahrscheinlich morgen erfolgen. Die Passiva dürften mehrere hunderttausend Gulden betragen.

(Die Fiumaner Reisschät- und Reisschärfabrikations-Gesellschaft) wird, wie wir vernehmen, nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 9 Prozent zur Vertheilung bringen.

(Mai-Coupon.) Am 1. Mai werden Coupons im Betrage von 34.9 Millionen Gulden und Kapitalrückzahlungen im Betrage von 13.2 Millionen Gulden, im Ganzen daher 48.1 Millionen Gulden, fällig.

(Das Agio bei Zollzahlungen) wurde für den Monat Mai mit 26 1/2 Prozent festgesetzt.

(Oesterreichisch-ungarisch-rumänischer Eisenbahn-Verband.) Am 1. Mai 1887 treten zum Tarife für den österreichisch-ungarisch-rumänischen Eisenbahn-Verband die folgenden Nachträge in Kraft: Zum Theil 1 der Nachtrag 2 enthaltend Aenderungen und Ergänzungen der Zusatz-Bestimmungen zum Betriebs-Reglement, der allgemeinen Tarif-Vorschriften, der Güter-Klassifikation und des Kilometerzeigers, sowie die Ergänzung des Verzeichnisses der Ausnahme-Tarife. Zum Theil 2 und 3 je der Nachtrag 3, welche Aenderungen von Frachttarifen des Haupt-Tarifes, die Aufnahme mehrerer Stationen in schon bestehende Ausnahme-Tarife, eine Ergänzung der Nomenklatur des Ausnahmetarifes Nr. 5 (für Eisen und Eisenwaren), sowie Berichtigungen enthalten und durch welche die folgenden neuen Ausnahme-Tarife zur Einführung gelangen; Nr. 22 für Transporte von Spiritus, Alkohol und Weingeist, Nr. 23 für Transporte von fetten Oelen, Nr. 24 für Transporte von Schafen in Wagenladungen, Nr. 25 für den Transport verschiedener Artikel im Verkehre mit Fiume und Triest, Nr. 26 für Schwefelsäure-Transporte. Bei jenen Ausnahme-Tarifen, welche mit Kürzungsstabellen ausgestattet sind, gelangen bis auf Weiteres die Kürzungsstabellen 2 zur Anwendung.

(Oesterreich-Ungarns Viehhandel mit der Schweiz.) In dem eben publizirten Jahresberichte des k. und k. Kommissars in Zürich über Oesterreich-Ungarns Handel mit der Schweiz 1886 finden wir in Bezug auf den Viehhandel folgende beachtenswerthe Stelle: „Der Viehbezug der Schweiz aus Oesterreich-Ungarn ist nicht allein auf Mastochsen und Rindvieh anderer Art beschränkt, sondern darf auch in Bezug auf Schlachtschweine als sehr wichtig bezeichnet werden. Es muß leider zugegeben werden, daß die Entwicklung des Handels in dieser Gattung nicht zugenommen hat, und doch wäre kein Land konkurrenzfähiger, als Oesterreich-Ungarn. Die Schweiz bezieht regelmäßig große Partien leichter Schlachtware aus Süddeutschland und befriedigen die Sendungen sehr. Nun ist das österreichisch-ungarische Produkt nicht weniger günstig bekannt, und mangelt es allem Ansehe nach nur an der Energie des Handels, neue Verbindungen anzuknüpfen. Angestellte Vergleiche über die Durchschnittspreise ergaben zur Evidenz, daß die österreichisch-ungarische Schweinefleischware vollständig konkurrenzfähig sei. Es halten sich nämlich die ungarischen Notirungen franko Zürich durchschnittlich 4 bis 6 kr. unter dem Sage der süddeutschen Provenienzen. Es kann sodann nicht verschwiegen werden, daß die Maßnahmen, welche die Behörden der Monarchie gegen Viehheide angeordnet haben, in der Schweiz von außerordentlicher Wirkung sind, namentlich aber seit der Ausdehnung der Grenzaußsicht gegen Rumänien. Man ist hierzulande in dieser Beziehung sehr ängstlich und traut der Handhabung der Seuchenpolizei in den Donau-Staaten nicht viel, während man zu Oesterreich-Ungarn mehr Zutrauen hat. Ein Beweis hierfür liegt in der stetigen Ausdehnung des Verkehrs in Mastochsen und deren anwachsender Zufuhr in Bregenz.“

(Die Dividende der Staatsbahn-Gesellschaft.) Gegenüber der Meldung, die Staatsbahn-Gesellschaft werde für das abgelaufene Jahr keine weitere Zahlung mehr leisten, wird von kompetenter Seite berichtet, daß bisher ein Beschluß über diesen Punkt noch nicht gefaßt sei. Derselbe bleibt der am 1. Mai in Budapest stattfindenden Sitzung des gemeinsamen Verwaltungsrathes vorbehalten, an der voraussichtlich Herr Joubert theilnehmen wird. Auch in Paris, von wo der Generalsekretär, Herr Kaspi, kürzlich zurückgekehrt ist, nachdem er dem dortigen Komitee des Verwaltungsrathes die Bilanz pro 1886 vorgelegt hat, ist über die Höhe der Dividende noch nichts Definitives ausgemacht worden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Julius Droppa, Handelsmann in Budapest; M. W. Schloß, prof. Handelsfirma in Hamburg und Wien; Joseph Vekla, Handelsmann in Ganka; Karl Schneider u. Söhne (Firmenhaber Leopold Schneider), Stickerei- und Webereifirma in Höchst; Mathias und Elisabeth Amesberger, Krämer in Grieskirchen.

Verkehr der Frachtschiffe.

— Vom 18. April. —

Angesommen in Budapest: „David“ des A. Lebach, beladen in Eszerventa für A. Lebach mit 3700 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 7 des J. Eggenhofer und Komp., beladen in Temesvár für Adolf Beck mit 1848 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 6 der J. Eggenhofer und Komp., beladen in Opátovák für Michael Weiß mit 1748 Mtr. Mais. — Schlepp Nr. 11 der J. Eggenhofer und Komp., beladen in Temesvár für Brüder Fischl mit 4831 Mtr. Weizen. — „Rosa“ der Fritz und Molnár, beladen in Haria für G. Mendl und Sohn mit 1067 Mtr. Weizen, 79 Mtr. Gerste, 94 Mtr. Hafer und 192 Mtr. Mais. — „Wilma“ des J. Löwinger, beladen in Ordaßch für J. Löwinger mit 462 Mtr. Weizen, 309 Mtr. Gerste, 560 Mtr. Mais und 60 Mtr. Vohnan.

Frankirt nach Raab: „Veront“ des Leop. Stauber u. Sohn, beladen in D. Földvár für die Raaber Dampfmühle mit 2157 Mtr. Weizen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 20. April.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 73 kr. bis 9 fl. 78 kr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 58 kr. bis 9 fl. 63 kr., Weizen per Herbst von 8 fl. 58 kr. bis 8 fl. 63 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 82 kr. bis 6 fl. 87 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 67 kr. bis 6 fl. 72 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 1 kr. bis 6 fl. 6 kr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 3 kr. bis 6 fl. 8 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 8 kr. bis 6 fl. 13 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. 10 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 6 kr. bis 6 fl. 11 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 36 kr. bis 6 fl. 41 kr. Kohlraps per August-September von 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 35 kr.

Steinbruch, 20. April. (Original-Bericht der Steinbrucher Porstendiehlhändlerhalle.) Leichte Waare ist geucht. — Es notirten: Ungarische, schwere, alte von 47 kr. bis 48 kr., junge schwere von 50 kr. bis 51 kr., mittlere von 50 kr. bis 51 kr., leichte von 49 kr. bis 51 kr., Bauernwaare, schwere von 47 kr. bis 48 kr., mittlere von 48 1/2 kr. bis 49 1/2 kr., leichte von 49 kr. bis 50 kr., tschechische, schwere von 48 1/2 kr. bis 49 kr. transit, mittlere von 49 kr. bis 50 kr. transit, leichte von 49 kr. bis 50 kr. transit. Einjährige Futterweine, Kukuruz, lebend Gewicht — fr. bis — kr., zweijährige ditto — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeter Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen tschechischen und rumänischen Schweinen, welche transit verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 18. April 1887 aufgenommenem Vorrath: 84,785 Stück, Auftrieb am 19. April 1732 Stück, Abtrieb: 706 Stück. Verbleibt Vorrath am 19. April: 85,811 Stück.

Budapester Todtenliste.

— Vom 18. April. —

Therese Trautmann, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Schwinducht. Paul Frolow, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Darmkatarrh. Karl Kulcsár, 34 J., Tischler, 8. Bez., plöthlicher Tod. Joseph Thurner, 62 J., Musiker, 8. Bez., Schwinducht. Rosalie Holubweiner, 32 J., Witwe, 5. Bez., Lungenkrankheit. Georg Podhorzky, 56 J., Gutsbesitzer, 5. Bez., Lungenödem. Alois Prinz-Gruber, 78 J., Witwe, 1. Bez., Herzfehler. Joseph Berling, 24 J., Maurer, 6. Bez., plöthlicher Tod. Anna Körber-Kettler, 60 J., Witwe, 6. Bez., Magenkrankheit. Maria Roth, 73 J., 7. Bez., Herzfehler. Eugen Jöo, 2 J., Wirthssohn, 6. Bez., Wafferkopf. August Wittthal, 39 J., Beamter, 2. Bez., Tuberkulose. Anastasie Mukuy, 73 J., Witwe, 1. Bez., Elisabethspital, Altersschwäche. Anna Lechner-Skrihner, 37 J., Witwe, 1. Bez., Lungenausdehnung. Therese Zwickovsky, 3 J., Tischlerstochter, 4. Bez., Diptheritis. Julie Fazekas, 33 J., Arbeiterin, 7. Bez., Rothlauf. Ludwig Pittler, 37 J., Agent, 7. Bez., Schwinducht. Anna Pollak, 28 J., Agentensgattin, 7. Bez., Bauchfellentzündung. Marie Staba, 2 J., Seberstochter, 1. Bez., Lungenentzündung. Franz Wajand, 64 J., Müller, 3. Bez., Wasserucht. Ignaz Wiedermann, 72 J., Winger, 2. Bez., Schlaganfall. Janina Katona, 8 J., Seberstochter, 3. Bez., Schwinducht. Andreas Beitzl, 9 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Wasserucht. Julie Kecskesty, 50 J., Witwe, 3. Bez., plöthlicher Tod. Lidie Bakus-Szabó, 50 J., Näherin, 8. Bez., Lungenentzündung. Karl Bahtler, 55 J., Diener, 5. Bez., Lungenentzündung. Julius Goler, 20 J., Kellner, Vergiftung. Agnes Vad, 18 J., Magd, 9. Bez., Mirenentzündung. Georg Dittrich, 37 J., Schuster, 4. Bez., Schwinducht. Eva Kutjehera, 53 J., Arbeiterin, 5. Bez., Lungenödem. Johann Schrok, 65 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwinducht. Andor Hirsch, 14 J., Konditorssohn, 6. Bez., Herzfehler. Marie Bella, 30 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwinducht. Leopold Mennich, 64 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwinducht. Johann Klein, 44 J., Wächter, 8. Bez., Lungenödem.

Lottoziehung vom 20. April.
Brünn 20 31 42 46 27

Geheltes Hals- u. Brustleiden.

Ich beehre mich, Ihnen zu berichten, daß sich meine Frau ganz wohl befindet, Husten und Auswurf sind weg, Hals- u. Brustschmerzen ebenso. Der Appetit ist ausgezeichnet, auch kann sie jetzt die ganze Nacht schlafen. M. J. Meyer, Wien, Strozsigasse 14. H. P. Weidhaas, Dresden 1.

Matico-injectio
GRIMAUD & Co. PARIS

Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes **Matico**, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der **Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse**. Die Einprägung wird mit besonderem Erfolg bei **akuten Fällen** angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft. Preis fl. 2.—

MATICO-KAPSELN
sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injection. — **Spritzen**, verschiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr., 35 fr. und 25 fr., sowie **Suspensionen** immer vorräthig in Budapest: Apotheke des **Jos. v. Török**, Königsstraße Nr. 12.

Fremdenliste.

— Vom 20. April. —

Marshall's Hotel zur Königin von England. Baronin Boreniska-Josika, Gutsbesitzerin, Klausenburg. — A. v. Szuresanyi, Gutsb., Lipto. — Dr. L. Felt, Advokat, Eperies. — F. Siesler, Hotelier, Budaest. — R. Karisch, Fabrikant, Jägerndorf. — D. Seibel, Fabrikant, Wien. — M. v. Ababasz, Priv., Graz. — K. Kubin, Advokat, Karlsstadt. — F. Wagner, Fabrikant, Schlesien. — Th. Tonner, Kaufm., Schweiz. — H. Munt, Kaufm., Brünn. — F. Stageschmidt, Kaufm., Groß-Beeskere. — D. Samion, Kaufm., Manchester. — G. Grünweiz, Kaufm., Debreczin. — A. Hausner, Dekonom, Schlesien. Hotel zum König von Ungarn. J. Bajch, Bankdirektor, Makfalva. — K. Gövös, Gutsb., D. Szt. György. — B. Scheiber, Gutsb., Kondori. — R. Deutsch, Doktorsgattin, Wien. — M. Patasi, Doktorand, Z. Egerseg. — Dr. L. Fischer, Advokat, Klausenburg. — K. Korbay, Advokat, Kula. — A. Pils, Fabrikant, B. Gyarmat. — D. Schleich, Fabrikant, Wien. — F. Dorner, Kaufm., N. Kisfunda. — M. Schaffer, Kaufm., Feketehegy. — M. Heymann, Kaufm., Hamburg. — J. Klein, Kaufm., Prag. — S. Weiß, Kaufm., Temesvár. — S. Löwy, Kaufm., Jantowacz. — L. Fürst, Kaufm., Nemes. — M. Neumann, Kaufm., Brünn. — S. Matersdorf, Kaufm., Wien. — K. Petrowitz, Kaufm., N. Pagna. — A. Rupp, Kaufm., N. Pagna. — D. Leize, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron R. Döry, Gutsb., Wien. — R. v. Bosanyi, Gutsb., Lontho. — B. v. Horvath, Gutsb., Debreczin. — D. Strauß, Kaufm., Kaschau. — H. Weiß, Kaufm., Jümtirchen. — J. Deutsch, Kaufm., Karlowitz. — M. Jantowicz, Kaufm., Pansowa. — M. Jocias, Kaufm., Kula. — R. C. Jacoby, Kaufm., Berlin. — D. Lindner, Kaufm., Wien. — K. Huber, Realitätenbesitzer, Wien. — J. Birksch, Dekonom, Rohonez.

Hotel zum Jägerhorn. Gariel v. Joldvary, k. k. Kammerer, Baracs. — Victor v. Besfönyi, Gutsb., Ludas. — Frau R. Munkacsy, Gutsb., Gran. — H. Güntherwitz, Gutsb., Gran. — G. Delwein, Direktor, Teichen. — H. Silbersdorf, Direktor, Wien. — B. Saggi, Gutsb., Jolytag. — J. Kofin, Advokat, Weiskirchen. — H. Forst, Direktor, Wien. — G. Lindner, Advokat, Mohacs. — G. Lemers, Kaufm., Brünn. — J. Weinberger, Kaufm., Brünn. — G. Bäuerlein, Kaufm., Zürich. — Th. Kutscher, Kaufm., Zürich. — A. Schildmecht, Kaufm., Zürich. — F. Freund, Kaufm., Wien. — J. Frank, Kaufm., Wien. — G. W. Burghardt, Kaufm., Wien. — J. Elias, Kaufm., Szolnok. — M. Klein, Kaufm., Wien. — G. Eberhard, Kaufm., Teichen. — F. Fittler, Beamter, Kalocsa. — F. Braun, Kaufm., Wien.

Schmid's Hotel Orient. J. Seemayer, Bürgermeister, Berchtesgaden. — Frau R. Hüttner, Direktorsgattin, Wien. — Frau E. Boncz, sammt Tochter, Somogy. — J. Löskay, Direktor, Zala-Appati. — J. Somogy, Advokat, Klausenburg. — G. Siman, Gutsb., Kened. — K. Benke, Gutsb., Kécs. — S. Naményi, Gutsb., Zaka. — Frau F. Borbelyi, Gutsb., Csösa. — J. Neuber, Kaufm., Wien. — H. Pollak, Kaufm., B. Szarvas. — L. Wildmann, Kaufm., Prag. — G. Breuer, Kaufm., Agram. — D. Beck, Kaufm., Beeskere.

Solwarth's Hotel Frohner. G. Guzzo, Rentier, sammt Gemahlin, Bologna. — A. Goldberger de Buda, Fabrikant, Wien. — G. v. Neumann, Fabrikant, Wien. — A. Fröhlich, Kaufm., Wien. — J. Fürst, Kaufm., Wien. — H. Krauß, Kaufm., Wien. — A. Feitler, Kaufm., Wien. — J. Fabrizius, Kaufm., Wien. — A. Breuer, Kaufm., Wien. — J. Wittovits, Gutsb., Nagy-Banya. — K. Kupfer, Dekonom, Wieselburg. — J. Gienstätter, Gutsb., Groß-Beeskere. — L. Höffer, Dekonom, E. György. — F. Gerber, Jng., Salgó-Tarjan. — G. Wottig, Kaufm., Raab. — M. Krpacs, Oberinspektor, Belgrad. — S. Klein, Kaufm., Csaba. — L. Spiz, Kaufm., Leutschau. — L. Pieberles, Kaufm., Prag. — A. Grünmann, Kaufm., Kösenau.

Hotel Bannonia. Baron C. Prónay, Gutsb., T. Umas. — D. v. Szillard, Gutsb., Salgó-Tarjan. — B. v. Mocsary, Gutsb., Nagyfalva. — Frau A. Mayer de Gengeri, Gutsb., Krassó. — J. Neumann, Gutsb., Droschaza. — H. Beer, Gutsb., Szilager. — M. Weinberger, Gutsb., Bata. — J. Kravnyay, Hofrichter, Szaross. — J. Kaldy, k. Jng., Erlau. — Frau J. Berebely, Bezirksrichtersgattin, Jolytag. — G. Harlikovics, Priv., Baja. — J. Szombathy, Beamter, Miskolcz. — L. Göcgy, Beamter, Großwardein. — Dr. L. Malinowski, k. k. Professor, Krakau. — M. Holló, Pfarrer, Besenyö. — M. Lehoczy, Advokat, S. A. Ujhely. — G. Wagner, Advokat, Lofoncz. — J. Gutmann, Pächter, B. Szerdahely. — F. Andorffy, Schauspieler, Szegedin. — J. Weiß, Kaufm., Droschaza. — M. Bondi, Kaufm., Wien. — S. Feldmann, Kaufm., Miskolcz.

Rémi's Hotel National. Baron J. Jekenszky, Gutsb., F. Hildes. — K. v. Reijebler, Abgeordneter, Preßburg. — A. v. Majthényi, Abgeordneter, Verlea. — G. v. Lehoczy, Abgeordneter, Neuhof. — R. v. Ganzsagh, Gutsb., Miskolcz. — S. v. Ambrus, Gutsb., B. Gyula. — D. v. Hajosy, Gutsb., B. Gyula. — J. Krattsching, Fabrikant, Wien. — G. C. Kraluppa, Großhändler, Graz. — B. Koisenthal, Großhändler, Stratonitz. — G. Koblisch, Kaufm., Bistritz. — J. König, Kaufm., Euhlweihenburg. — N. Csoler, Kaufm., Risch. — J. Pollak, Kaufm., Baja. — M. Rosenber, Kaufm., Baja. — D. Strauß, Kaufm., Dunasölvár. — K. Wittmann, Kaufm., L. Hacker, Kaufm., Neeskemet.

Reyer's Hotel zur Stadt Paris. A. Dhl, Honvög-Direktor, Kaschau. — A. Bajch, Gutsb., Puga-Ordó. — G. Hausmann, Dekonom, St. Veit. — M. Häusler, Ingenieur, Neustadt. — F. Kieselich, sammt Tochter, Priv., Gran. — G. Kurländer, Priv., Pápa. — R. Lindner, Priv., Wien. — Fr. J. Kampel, Priv., Donnerskirchen. — A. Katscher, Doktor, Wien. — A. Jungmann, Kaufm., Wien. — A. Springer, Kaufm., Wien. — F. Brunner, Kaufm., Wien. — G. Schler, Kaufm., Wien. — J. Baumann, Kaufm., Wien. — K. Mayer, Kaufm., Wien. — B. Doman, Kaufm., Gyarmat. — J. Goldstein, Kaufm., M. Sziget. — F. Kolovich, kön. ung. Oberleutnant. — G. Szafal, kön. ung. Lieutenant. — J. Zakac, kön. ung. Lieutenant.

Für Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Nachschaffung bei Hausbedarf, Gasthäusern und Hotels empfiehlt ein reichhaltig sortirtes Waarenlager die

Leinen- und Weisswaaren-Niederlage

Josef Mössmer,

„zur Braut“, Budapest, Kronprinzgasse 12,

alle Gattungen Herren- und Damenwäsche, Leinwand, Tisch-, Kaffee-, Handtücher und Bettzeuge, Gradl, Chiffon, Hemd- und Kleider-Fertal, Zepfir- und Leinwand-Kleiderstoffe, Bettdecken, Vorhänge, Tischentwürfe, Sticker- und Borddruckgegenstände und viele andere Artikel zu den billigsten festen Preisen. Garantirt für echt Leinen, solideste beste Bedienung. Preiscourante auf Verlangen. — Bestellungen franco per Nachnahme werden prompt ausgeführt. 18219

ROB BOYVEAU LAFFECTEUR

Heilt jene Krankheiten, welche durch die Unreinlichkeit des Blutes verursacht sind, wie: Ekzeme, Herpes, Psoriasis, Lichen, Impetigo und andere Hautkrankheiten, Rheumatismus und Gicht, heilt ferner noch die acutesten Symptome der Syphilis.

als: Syphilitische Geschwüre, Knochenentzündungen und Knochengeschwülste, ferner Wasserblutigkeit, Scrophulose und Lungen tuberkulose. — Eine Flasche kostet 4 fl. und 2 fl. 50 kr. Budapest, in der Apotheke des Hof. v. Zöröf, Königsgasse Nr. 12.

Avis für Damen.

Wir beehren uns, unseren hochgeschätzten Kunden und der P. T. Damenwelt die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir so wie alljährig auch zur heurigen Saison die schönsten und neuesten

Hüte

für Damen, Mädchen, Kinder und Knaben, garnirt und ungarirt reich assortirtes Lager haben und empfehlen dessen gefällige Ansicht.

Recht zahlreichen Besuch bittend Hochachtend und ergebend 1855

Friedmann testvérek,

Strohhatzfabrik, Ecke der Wainner- und Erdlberggasse Nr. 2.

NB. Provinzaufträge werden prompt erledigt. Illust. Mode-Journale gratis und franco.

J. H. G. Walkhoff, Hamburg und Tetschen a. E. delteste und grösste Fabrik. Bestes Fabrikat. Pickl. Meerlinge, Russ. Sardinien, vorrätig bei allen Kaufleuten.

Guter Neben = Verdienst. 100 bis 300 Gulden monatlich kann bei uns Jedermann durch den Verkauf gefällig gestatteter Lose gegen Ratenszahlungen leicht ohne Kapital und Risiko verdienen. Anträge sind zu richten: An die hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft. Adler & Co., Budapest

Stahlblech-Rouleaux, geräuschlos (Patent) Paschka bei Klein & Paschka, Budapest oblerbazar 18154

GRAZ. Hotel Florian. Mittelpunkt der Stadt, an der Mur, schönste Lage, 80 mit allem Komfort eingerichtete Zimmer, neu restaurirt. — Küche und Getränke exquisit. — Omnibus bei allen Zügen. JOHANN EGGHART, Besitzer. 17787



Einrichtung und Versorgung von Soda-Wasser-Fabriken Dr. Eugen v. Wagner, Budapest, Corvatero 96

500 Dukaten

zähle ich Dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser, a Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Joh. George Kothe, em. Hoflieferant in Baden bei Wien. In Budapest allein echt zu haben bei Herrn Hof. v. Zöröf, Apoth., Königsgasse 12

Gegen Wasserjucht

jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbsucht, Harndrüse, Nieren- und Blasenkatarrh, Athembeschwerden, Ueberleiden etc. ist das beste Mittel das berühmte Hydropsin. Preis einer Flasche sammt Seilmede 1 fl., mit Postzusendung 1 fl. 10 kr.

Gmundner Sprit

ein sorgfältiges Destillat aus reinen Bestandtheilen des Salzfammergeistes. Der Gmundner Sprit hat angenehmen, aromatischen Geschmack und wirkt bereits einige Tropfen davon genommen. Er ist das erprobteste Hausmittel gegen Magenbeschwerden, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Fieber und Hitze des Magens und Unterleibes, Kolik und Krämpfe. 1 Flasche sammt genauer Beschreibung 35 kr.; 1 Familienflasche 1 fl. Hauptdepot: Karl Schaffler's Apotheke, Kurot Gmundner, Ober-Österreich. (Auch Einzel-Verkauf.) Depot: Budapest: Hof. v. Zöröf. Preßburg: Dr. Adler, Szegedin: Hof. Fonagy, Temesvár: Klausmann & Albert, Fiume: Anton Misan.

Brünner Stoffe

für einen eleganten Sommer-Anzug in Coupons zu Mr. 3.10, das sind 4 Br. Ellen jeder Coupon um fl. 4.80 aus feinstem, um fl. 7.— aus hochfeinstem um fl. 10.50 a. allerfeinstem echter Schafswolle, sowie Kammergarn und Ueberzieherstoffe, so auch Mellesblaus per Stück fl. 4 und fl. 6 verfertigt gegen Nachnahme des Betrages, die als real und solid beliebteste Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Zmhof in Brünn, Ferdinandsgasse 25. Erklärung. Jeder Coupon ist Mr. 3.10 lang und 136 Cm. breit, daher vollkommen genügend auf einen kompletten Herren-Anzug. Die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit obiger Firma bürgt dafür, daß nur die beste Waare und genau nach dem gewählten Muster geliefert wird. Da jetzt sehr viele Schwindelbetriebe unter dem Mantel „Brünner Waare“ ihr Unwesen treiben, verurtheilt dem entgegen obige Niederlage Muster gratis und franco

Original Pariser Gummi u. Fischbläsen, die höchsten Anforderungen in Seueit und Weite überragend, der Dvd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6 houts amer. (Einz.) fl. 3, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 u. 5. Damenpreparat nach Gasse fl. 2, nach Prof. Menninger fl. 2.50, Suspensionen etc. lat ausführlichem Preiscurant. Versendung die freest. J. REIF, Spezialist, Wien, IV, Margarethenstraße 7

Export-Flaschenbier, feinste unverfälschte Qualität, empfiehlt das General-Depot der I. u. Aktien-Bierbrauerei in Steinbruch. Preise äußerst billig. Wiederverkauf den größten Vorzug. Bestellungen werden entgegen genommen für Budapest: in Stadt-Bureau der Brauerei, Keperesstrasse Nr. 10, für die Provinz und Ausland: bei der I. u. Aktien-Bierbrauerei und J. FLEISSNER in Steinbruch. Preis-Courante gratis und franco.

J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten heilt bekanntlich alle Gicht- und Rheumatischen (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Heilkräftigste Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen Heil-Methode. Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.